



Extremismus im Internet

Drei Lernarrangements zur Förderung von Medienkritikfähigkeit
im Umgang mit Internetpropaganda in der Schule

Empfohlen für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ab der 8. Klasse



Co-funded by the
Internal Security Fund
of the European Union



Extremismus im Internet

IMPRESSUM

Diese Handreichung für Lehrkräfte ist das Ergebnis des Projekts CONTRA (Countering Propaganda by Narration Towards Anti-Radical Awareness). Das Projekt wurde aus Mitteln des Fonds für die innere Sicherheit der Europäischen Union gefördert. Die Informationen und Ansichten in dieser Veröffentlichung sind die der Autorinnen und Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die offizielle Meinung der Europäischen Kommission wider. Die Europäische Kommission kann nicht für die Nutzung der hierin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Projektkoordination:

Bundeskriminalamt Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus (FTE)



Bundeskriminalamt

Projektpartner:

- Universität zu Köln
- Universität Mannheim
- National Coordinator for Security and Counterterrorism (NCTV) der Niederlande
- Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) Österreich
- ufuq.de – Jugendkulturen, Islam & politische Bildung



Bundeszentrale für politische Bildung

ufuq.de

Assoziierte Partner:

- Bundeszentrale für politische Bildung
- 180° Wende
- Universität Haifa



National Coordinator
Terrorismbeveiliging en Veiligheid
Ministerie van Justitie en Veiligheid



Herausgeber und Redaktion :

Bundeskriminalamt -
Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Thaerstraße 11 • 65193 Wiesbaden
Postanschrift: 65173 Wiesbaden
Telefon: +49(0)611-55-0
www.bka.de
Projektwebseite: www.project-contra.org

Autorinnen und Autoren:

Die vorliegende Handreichung basiert auf dem Schlussbericht des Projekts CONTRA, verfasst von Julian Ernst, Josephine B. Schmitt, Diana Rieger und Hans-Joachim Roth in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt (BKA) sowie ufuq.de.

Gestaltung:

PMGi - Eine Marke der Print Media Group GmbH & Co. KG
Gabelsbergerstraße 1 • 59069 Hamm
info@pmg-i.de | www.pmg-i.de

Druck:

Griebsch & Rochol Druck GmbH
Gabelsbergerstraße 1 • 59069 Hamm
www.grd.de

Fotos:

shutterstock.com



Alle Rechte vorbehalten.

© 2018 Bundeskriminalamt Wiesbaden

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Diese Handreichung wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Der Nachdruck, auch auszugsweise ist genehmigungspflichtig.

ÜBERSICHT DER INFORMATIONEN IM HANDBUCH



INHALT EXTREMISMUS IM INTERNET	
INHALTSVERZEICHNIS	3
.....	6
.....	10
.....	15
.....	19
.....	19
.....	21
.....	21
.....	21
.....	23
.....	23
.....	24
.....	24
.....	26
.....	26
.....	26
.....	28
.....	28
.....	30
.....	32
.....	34
.....	34
.....	36
.....	39
.....	41
.....	42
.....	44
.....	44
.....	45
.....	46
.....	53
.....	54
.....	A1 - A7
.....	A1
.....	A2
.....	A3
.....	A4
.....	A5 - A7



Zusätzliche Informationen



Definitionen zentraler
Begrifflichkeiten und Konzepte



Organisatorische Hinweise zu
den Lernarrangements



Verweise auf die wissenschaftliche
Begründung des in den Lern-
arrangements gewählten Vorgehens

VORW

Das Internet hat sich in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil unserer Realität entwickelt. Insbesondere durch die enorme technische Entwicklung ist das Internet im Alltag vieler, vor allem junger Menschen omnipräsent geworden.

Auch extremistische Akteurinnen und Akteure nutzen die Möglichkeiten des Internets für die Propagierung bestimmter Ideologien und Weltbilder sowie für die Agitation. Gerade die Verbreitung von Propagandamaterial islamistischer Organisationen und rechtsextremer Gruppierungen betreffend scheint das Internet derzeit gar eine Schlüsselrolle zu spielen.

Neben hasserfüllten Nutzerkommentaren drängen sich Propagandavideos extremistischer Gruppierungen heutzutage über verschiedene Social-Media-Kanäle Internetnutzerinnen und Internetnutzern nahezu ungefragt auf. Sie machen so Konfliktthemen schneller und umfänglicher sichtbar für Personen, die bisher keine oder allenfalls periphere Berührungspunkte zu radikalen oder gar extremistischen Milieus aufweisen. Somit drängt sich die Frage auf, wie Propaganda Personen beeinflusst, die in zunehmender Größenordnung unweigerlich mit extremistischer (Internet-)Propaganda in Berührung kommen.

Diese Realität und Qualität eines internetbeeinflussten Radikalisierungsgeschehens stellen Staat und Gesellschaft vor große Herausforderungen: Es gilt, die Prävention von Extremismus auf das Internet auszuweiten – zumindest aber den Einfluss und die Besonderheiten des Internets bei der Konzeption von Präventionsmaßnahmen

AWARENESS

VORWORT

zu berücksichtigen. Übergeordnetes Ziel ist es, insbesondere junge Menschen vor den Gefahren der Indoktrination zu schützen.

Eine besondere Herausforderung besteht hier darin, dass es angesichts der Weite und Heterogenität des Internets schwierig ist, mit Präventionsangeboten bestimmte Zielgruppen gezielt zu erreichen und auf die Auswirkungen problematischer Inhalte angemessen zu reagieren. Vor diesem Hintergrund sollen zielgruppenorientierte Präventionsangebote insbesondere darauf abzielen, extremistische Onlineansprachen in einem pädagogisch gerahmten Kontext zu adressieren, um ausdrücklich vulnerable Zielgruppen zu stärken bzw. sie weniger empfänglich für eine extremistische Weltsicht zu machen.

Aufbauend auf frühere Forschungsaktivitäten zu den Themen „Internetpropaganda“¹ und „Counter-Narrative“², die in Kooperation zwischen der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamts und der Universität zu Köln entfaltet wurden, setzt sich das Projekt CONTRA zum Ziel, praxistaugliche Präventionsinstrumente zur Förderung von Medienkritikfähigkeit gegenüber Propaganda im Internet bereitzustellen. Durch die Umsetzung der Ergebnisse der Forschung unter Einbezug der praktischen Erfahrungen von Präventionsakteurinnen und -akteuren, Bildungsexpertinnen und -experten und Sicherheitsexpertinnen und -experten ist es gelungen, die vorliegenden Lernarrangements zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren, sodass sie nun im schulischen Bereich eingesetzt werden können.

EMPOWERMENT

REFLECTION



Weiterführende
Informationen zum
Projekt finden Sie unter
www.project-contra.org



¹Rieger, D., Frischlich, L. & Bente, G. (2013). *Propaganda 2.0: Psychological effects of right-wing and Islamic extremist internet videos*. Köln: Wolters Kluwer.

²Frischlich, L., Rieger, D., Morten, A. & Bente, G. (Hrsg.) (2017). *Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.



INHALTSVERZEICHNIS

■	Impressum	3
■	Vorwort	6
■	1. Einleitung	10
■	2. Medienkritikfähigkeit: Awareness, Reflection, Empowerment	15
■	3. Grundannahmen und didaktische Prinzipien	19
	3.1 Lebensweltorientierung – oder: Was Jugendlichen im Alltag wichtig ist	19
	3.2 Handlungsorientierung – oder: Learning by Doing	21
	3.3 Gegenstandsorientierung – oder: Propaganda als Gegenstand	21
	3.4 Kritische Reflexion – oder: Die Perspektiven wechseln	21
■	4. Methodisch-didaktische Hinweise	23
	4.1 Die Lernarrangements als Instrument der universellen Prävention	23
	4.2 Sensibilität für die Lerngruppe: Zur Einführung des Themas	24
	4.3 Curriculare Anbindungsmöglichkeiten	24
■	5. Übersicht über die Lernarrangements	26
	5.1 Lernarrangement I: Propaganda definieren	26
	5.1.1 Lernziel	26
	5.1.2 Verlaufsplanung Lernarrangement I	28
	5.1.3 Einstieg	28
	5.1.4 Erarbeitung	30
	5.1.5 Ergebnissicherung	32
	5.2 Lernarrangement II: Alltägliche Mediennutzung reflektieren	34
	5.2.1 Lernziel	34
	5.2.2 Verlaufsplanung Lernarrangement II	36
	5.2.3 Einstieg	39
	5.2.4 Erarbeitung	41
	5.2.5 Ergebnissicherung	42
	5.3 Lernarrangement III: Auf Propaganda reagieren	44
	5.3.1 Lernziel	44
	5.3.2 Verlaufsplanung Lernarrangement III	45
	5.3.3 Einstieg	46
	5.3.4 Erarbeitung	53
	5.3.5 Ergebnissicherung	54
■	6. Anhang	A1 - A7
	Übersicht über zu verwendende Operatoren	A1
	Übersicht über die Sozialformen	A2
	Beispielfragen für Lernarrangement I	A3
	Dokumentationsblatt zu Lernarrangement II	A4
	Arbeitsblatt zu Lernarrangement III „Positive Botschaft“	A5 - A7

1. EINLEITUNG

Die Nutzung digitaler Medien ist selbstverständlicher Bestandteil jugendlicher Lebens- und Freizeitgestaltung. Das Internet bietet neben einer Vielzahl von unterhaltsamen und informativen Angeboten und Formaten auch zahlreiche problematische Inhalte wie etwa extremistische Propaganda, *Hate Speech*, Verschwörungstheorien und sogenannte *Fake News*. Insbesondere rechtsextremistische und islamistische Akteure nutzen die vielfältigen Verbreitungsmöglichkeiten digitaler Medien, um ihre menschenverachtenden und hass-erfüllten Botschaften zu streuen und zu Gewalt aufzurufen (siehe auch Infobox Nr. 1). Auf diese Inhalte können Jugendliche während des alltäglichen Surfens jederzeit stoßen, sei es gewollt oder auch einfach nur zufällig. Solche Videos können bei interessierten Jugendlichen den Einstieg in eine radikale Szene anbahnen. Über automatisierte Empfehlungsalgorithmen, in Kommentarspalten unter YouTube-Videos oder auch in persönlichen Botschaften erreichen sie letztlich sogar auch diejenigen Nutzerinnen und Nutzer des Internets, die nicht aktiv danach suchen.

Wie kann pädagogisch mit diesem Phänomen umgegangen werden? Der Versuch, Jugendliche durch Lösungen oder Verbote von Begegnungen mit extremistischen Inhalten fernzuhalten, stellt aus (medien-) pädagogischer und technisch-praktischer Perspektive keine effektive Option dar. Das Internet mit seiner globalen Infrastruktur erweist sich in dieser Hinsicht als schwierig regulier- und kontrollierbar. So tauchen etwa antidemokratische Inhalte und Nutzer-Accounts extremistischer Akteure in sozialen Medien kurz nach ihrer Entfernung leicht verändert wieder auf. Zudem lassen sich extremistische Narrative auch in Beiträgen finden, die nicht von eindeutig extremistischen Akteuren veröffentlicht werden. Solche unterschwelligen bzw. subtilen Inhalte können in der Regel aus rechtlichen Gründen nicht gelöscht werden. Sie erfordern stattdessen eine inhaltliche Auseinandersetzung.

Im Rahmen des Forschungsprojekts CONTRA sind die hiermit vorgelegten Lernmaterialien entwickelt worden. Sie zielen darauf ab, im schulischen Kontext Jugendliche gegenüber internetvermittelten Manipulationsversuchen und inhaltlich emotionalen Ansprachen zu stärken, indem Reflexionsprozesse über extremistische Inhalte ange-





stoßen und pädagogisch moderiert werden. Übergeordnetes Ziel ist die Förderung von *Medienkritikfähigkeit* im Hinblick auf extremistische Propaganda sowie Hassbotschaften im Netz. In diesem Zusammenhang sind auch die in letzter Zeit sogenannten „Fake News“ zu berücksichtigen. Gerade in Zeiten digitaler Propaganda scheint eine Fokussierung auf die *Reflexion* extremistischer Inhalte eine besonders wichtige Facette von Medienkompetenz, die mittels eines dreistufigen Lernprozesses angestoßen werden soll: *Awareness, Reflection und Empowerment*³.

Während der Projektlaufzeit (2016–2018) wurden drei Lernarrangements für den Einsatz in der Schule entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Das dabei erarbeitete Programm richtet sich an alle Jugendlichen – unabhängig davon, ob sie bereits Berührung mit einer extremistischen Ideologie hatten. Insofern versteht sich das vorliegende Lernmaterial als ein Angebot der primären bzw. universellen Prävention. Es dient der Sensibilisierung und bietet einen pädagogisch gestalteten Raum der Auseinandersetzung mit dem adressierten Themenkomplex extremistischer Online-Propaganda bzw. Hassbotschaften (sowie sog. *Fake News*) diverser radikaler Milieus bzw. Gruppierungen.

Die Umsetzung des vorliegenden Programms im Schulunterricht erfordert von den Lehrerinnen und Lehrern keine zusätzlichen spezifischen Kompetenzen im Bezug zur Extremismusprävention. Bei der Arbeit mit Personen, die bereits eine Affinität zu radikalem Gedankengut aufweisen oder sich in einem Radikalisierungsprozess befinden, sollten die Materialien allenfalls nur durch fachkundige Lehrkräfte eingesetzt werden, die im Bedarfsfall versiert möglicherweise eskalierende inhaltliche Diskussionen moderieren können. Radikalisierte oder sich in einem Radikalisierungsprozess befindliche Personen verfügen aufgrund einer bereits erfolgten ideologischen Indoktrination häufig über verfestigte Denkmuster und können sich in Diskussionen als immun gegen Argumente erweisen. Stoßen Lehrkräfte auf solche Fälle, empfiehlt es sich, die Angebote entsprechender Beratungsstellen in Anspruch zu nehmen. Informationen über Beratungsstellen und Unterstützung bei Verdachtsfällen und offenkundig werdenden Radikalisierungstendenzen finden Sie auf S. 25.

³Baacke, Dieter (1997).
Medienpädagogik
(unveränderte Neuauflage 2007).
Tübingen: Niemeyer.



Infobox Nr. 1

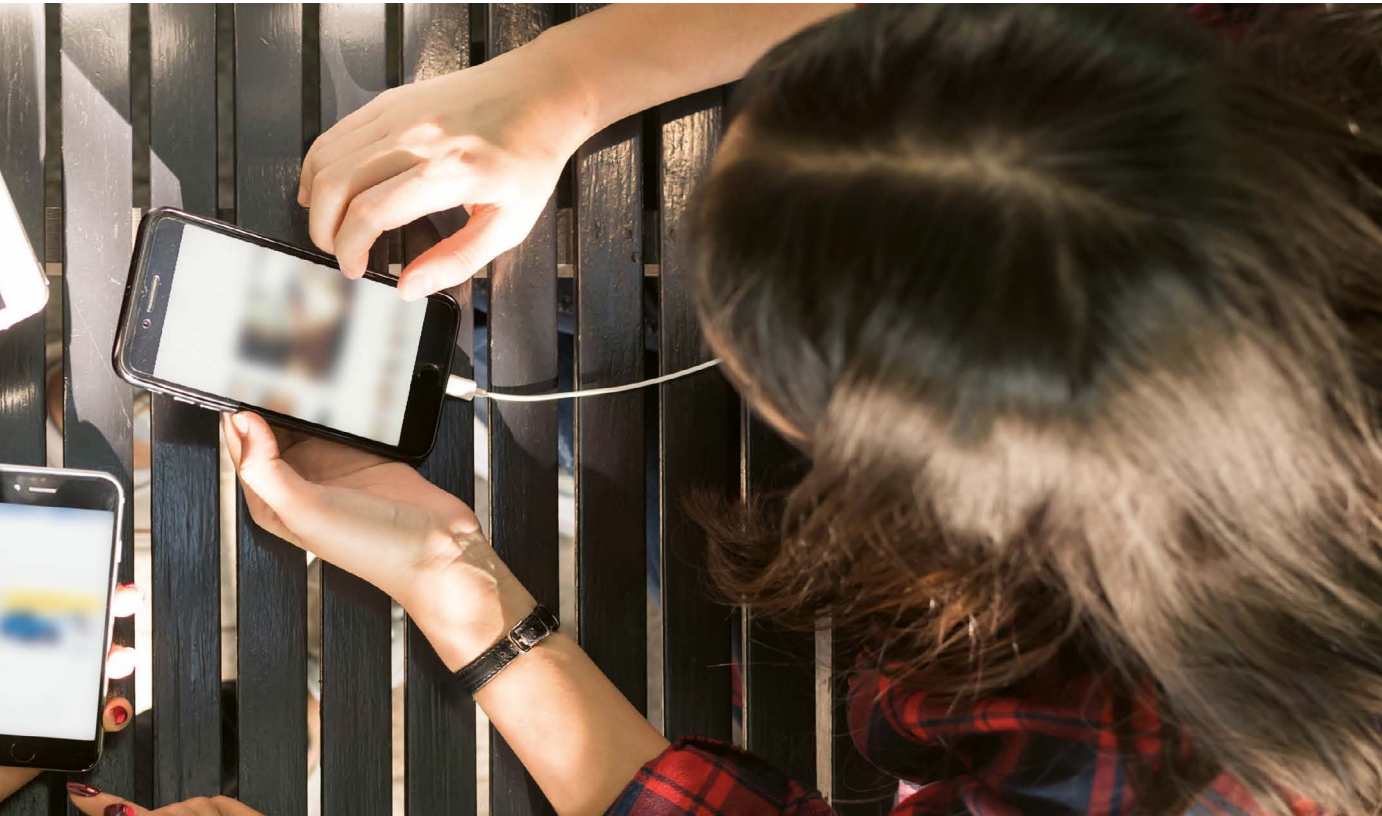
DIE ROLLE DES INTERNETS BEI DER VERBREITUNG VON EXTREMISTISCHER PROPAGANDA, HATE SPEECH UND FAKE NEWS

Bereits in den 1990er Jahren glaubten führende amerikanische Neonazis, dass das Internet die weltweite Wiederauferstehung der „weißen Rasse“ erleichtern würde. Sie glaubten, es helfe der Bewegung, ihr Publikum direkt statt vermittelt über die „Mainstream-Medien“ zu erreichen. Sie riefen ihre Aktivistinnen und Aktivisten dazu auf, das Internet vermehrt für die Agitation zu nutzen. Auch die Strategen des islamistischen Terrorismus haben das Potenzial des Internets in den 2000er Jahren erkannt. In ihren programmatischen Schriften wird dazu aufgerufen, das Internet als Infrastruktur für die eigene Medienarbeit zu nutzen, einerseits um sich selbst in einem besseren Licht zu präsentieren und andererseits um das positive Bild des „Westens“ zu untergraben, das er von sich durch seine eigene Medien propagiert.⁴

Mittlerweile spielt das Internet neben anderen Faktoren eine Rolle bei der Radikalisierung junger Menschen. Seine Bedeutung für terroristische Organisationen und extremistische Gruppierungen, insbesondere zur Verbreitung von Propagandamaterial, hat zugenommen. Mithilfe des Internets ist diese Propaganda quasi schrankenlos überall und jederzeit zugänglich geworden. Nunmehr erreicht die Propaganda eine größere Zahl potenzieller Empfängerinnen und Empfänger. Auch hat sie sich seit Bestehen der großen sozialen Netzwerke nicht nur quantitativ verändert. Videobotschaften werden zunehmend in diversen Sprachen produziert und es wird auf aktuelle politische und soziale Debatten in Deutschland und anderen europäischen Ländern Bezug genommen.⁵

⁴ Meleagrou-Hitchens, A. & Kaderbhai, N. (2017). *Research perspectives on online radicalisation. A literature Review, 2006–2016*. London: King's College.

⁵ Ben Slama, B. & Kemmesies, U. (2017). *Extremismusprävention im Internet: Praxisbedarf für eine orientierungstiftende Forschung*. In: L. Frischlich, D. Rieger, A. Morten & G. Bente (Hrsg.) (2017), *Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand* (S. 35–46). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.



FORMEN EXTREMISTISCHER ANSPRACHE

Es lassen sich verschiedene Formen problematischer Ansprachen im Internet unterscheiden. Nachfolgend wollen wir drei zentrale Varianten exemplarisch benennen:

- **Propagandavideos** sind das Herzstück islamistischer wie auch rechtsextremer Propaganda. Sie sprechen insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer modernen Machart an, können leicht verbreitet werden und treffen damit den Lifestyle und die Nutzungsgewohnheiten der jungen Generation. Über soziale Medien wie Instagram (über Instagram Stories), aber auch Messenger wie Telegram oder die Videoplattform YouTube verbreitet sind sie ein mächtiges Propagandainstrument.
- Als **„Fake News“** (verfälschte Informationen) werden die bewusste politische onlinegestützte Desinformation und die gezielte Streuung von Falschnachrichten bezeichnet. *Fake News* können sich sehr schnell im Internet verbreiten und viele Menschen erreichen. Sie werden eingesetzt, um die politische Meinung durch gezielte Manipulation zu beeinflussen. Besonders anfällig für solche Manipulationen sind Nutzerinnen und Nutzer, bei denen die verfälschte Information ein bereits vorhandenes Weltbild bestätigt. „Fake News“ werden u. a. mithilfe sogenannter Social Bots und Trolle über massenweise gefälschte Profile in den sozialen Medien verbreitet. Die Verbreitung von „Fake News“ zu bestimmten Personengruppen wie bspw. Geflüchtete kann die Übernahme rechtsextremen Gedankenguts begünstigen.
- Als **Hate Speech** werden kommunikative Angriffe auf Mitglieder bestimmter sozialer Gruppen bezeichnet, die beispielsweise durch rassistische, islamophobe, antisemitische oder sexistische Vorurteile motiviert sind.
- Als **Echo-Kammern** werden virtuelle Räume bezeichnet, in denen bestimmte Ansichten ausgetauscht werden, ohne andere Positionen zu berücksichtigen. Personen mit bestimmter politischer Orientierung interagieren beispielsweise bei Facebook oder Twitter hauptsächlich mit Gleichgesinnten und tauschen sich seltener mit Personen aus, die eine andere Orientierung aufweisen. So wird auf Dauer die eigene Sicht als wahr und mehrheitsfähig wahrgenommen.



2. MEDIENKRITIKFÄHIGKEIT: AWARENESS, REFLECTION, EMPOWERMENT

Unter Medienkritikfähigkeit wird „eine analytische, reflexive und ethische Einordnung bzw. Beurteilung medialer Inhalte“⁶ verstanden – im vorliegenden Material mit Fokus auf extremistischer Propaganda. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, etwa Verknüpfungen von Videos mit zweifelhaften Kanälen zu erkennen bzw. im Falle des Aufrufs diese kritisch zu hinterfragen. Dies bedarf spezifischen Wissens sowie besonderer Fähigkeiten und Haltungen, die auf den folgenden drei Ebenen vermittelt werden:



⁶ Ganguin, S. & Sander, U. (2015). Zur Entwicklung von Medienkritik. In: F. v. Gross, D. M. Meister & U. Sander (Hrsg.), Medienpädagogik – ein Überblick (S. 229–246). Weinheim: Beltz Juventa, S. 234.

(1) Die Dimension *Awareness* beschreibt eine grundlegende Aufmerksamkeit für extremistische Botschaften im Netz: die Sensibilisierung für die Verfügbarkeit verschiedener Propagandainhalte auf YouTube und anderen Online-Portalen. Darüber hinaus umfasst die Arbeit auf der Awareness-Ebene die Vermittlung von Wissen über die Manipulationsversuche und -mechanismen von Propaganda (z. B.: Welche rhetorischen und visuellen Mittel werden verwendet?) sowie über die Arbeits- und Operationsweise von Medienangeboten (z. B. auch die Operationsweise automatisierter Algorithmen). Die Arbeit auf dieser Ebene impliziert somit Sensibilisierung, Aufklärung und die Entwicklung eines Problembewusstseins für spezifische Inhalte im Netz.

(2) *Reflection* (kritische Reflexion) geht bereits einen Schritt weiter und zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler mit bestimmten Kriterien von Online-Inhalten (z. B. Videos) vertraut zu machen. Zentrale Fragestellung ist hier: Handelt es sich bei einem Angebot um Internet-Propaganda oder nicht? Die Arbeit auf der Reflexionsebene beinhaltet die Befähigung zum Verstehen von Medieninhalten und deren Eigenschaften sowie die Vermittlung von Fertigkeiten zur Analyse und Bewertung der inhaltlichen Qualität und der Glaubwürdigkeit von Medienangeboten sowie deren Sendern.

(3) *Empowerment* als dritte Arbeitsebene bezieht sich auf die Handlung und das Aktivwerden, d. h. die Stärkung und Vertretung der eigenen Position. Fertigkeiten, die über das Erkennen, Analysieren und Bewerten von Propaganda hinausgehen, stehen hier im Mittelpunkt.

Den angebotenen Propagandavideos oder Hasskommentaren etwas entgegensetzen und die eigene Stimme und Position als wirkungs- und machtvoll wahrnehmen und einsetzen zu können, bilden mögliche Schwerpunkte für die Arbeit auf diese Ebene. Dies erscheint als eine wichtige Erfahrung, die Schülerinnen und Schüler, auch im Sinne der digitalen Zivilcourage, machen können. Empowerment kann als Konsequenz von Wissen und kritischem Denken über Medien bzw. Medieninhalte verstanden werden.

Die genannte Auffächerung ist als Unterstützung zur Planung der Lernarrangements zu verstehen, nicht etwa als starre Abfolge. *Awareness*, *Reflection* und *Empowerment* sind stets miteinander verflochten, denn mit wachsender *Aufmerksamkeit* für Propaganda steigt das Potenzial der kritischen *Reflexion* der Schülerinnen und Schüler; die kritische Reflexion radikaler Inhalte wiederum setzt Wissen um die Präsenz der Inhalte im Netz voraus. Die *Reflexion* extremistischer Inhalte und deren Wirkweisen bietet eine Grundlage für die aktive eigene *Positionierung* und kann die *Aufmerksamkeit* für Positionierungen im Feld von Propaganda im Netz erhöhen. Sie erleichtert das Finden von Argumenten für kreative Gegen-erzählungen.

Um diese drei Ebenen für die didaktische Planung nutzbar zu machen, können *Awareness* (1.), *Reflection* (2.) und *Empowerment* (3.) überdies in Teilziele aufgeschlüsselt werden (siehe Tabelle 1). Diese Teilziele werden von den drei entwickelten Lernarrangements adressiert.

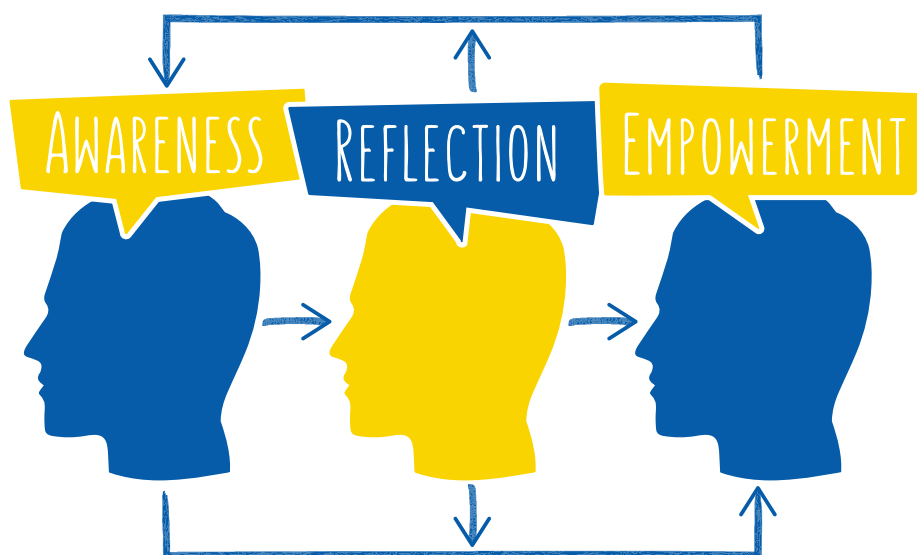


Abbildung 1: Zusammenspiel der drei Präventionsebenen von Medienkritikfähigkeit

TABELLE 1: TEILZIELE DER DREI ARBEITSEBENEN VON MEDIENKRITIKFÄHIGKEIT

1. Awareness	• <i>Stärkung des Bewusstseins für manipulative Strategien und verschiedene Arten von Extremismus (Rechtsextremismus und islamistischer Extremismus).</i> • <i>Hinterfragen der Intention manipulativer und propagandistischer Medienbotschaften.</i> • <i>Sensibilisierung für die Unterschiede zwischen extremistischen (Propaganda-)Botschaften und positiven Botschaften.</i>
2. Reflection	• <i>Erarbeitung von Wissen über Manipulationsmethoden und radikale Propagandabotschaften (siehe Infobox Nr. 2 und 3)</i> • <i>Verbesserung der Fähigkeit, kritisch über Medieninhalte im Allgemeinen sowie über Propaganda im Besonderen zu reflektieren.</i> • <i>Verbesserung der Fähigkeit, mit eigenen emotionalen Reaktionen auf Propaganda umzugehen, z. B. impulsive Reaktionen zu unterlassen.</i> • <i>Befähigung der Schülerinnen und Schüler, Auswirkungen manipulativer Medieninhalte und -botschaften zu verstehen.</i> • <i>Verdeutlichung der politischen Relevanz von Einstellungen und Meinungen in virtuellen Räumen.</i>
3. Empowerment	• <i>Förderung demokratischer Werte und politischer Urteilsfähigkeit.</i> • <i>Befähigung der Schülerinnen und Schüler, verantwortungsvoll am sozialen Diskurs über Extremismus im Allgemeinen und über radikale Medienbotschaften im Besonderen teilzunehmen.</i> • <i>Befähigung der Schülerinnen und Schüler, sich gegen Extremismus und Hass zu positionieren.</i>

ORIENTATION



3. GRUNDANNAHMEN UND DIDAKTISCHE PRINZIPIEN

Das vorliegende Lernprogramm folgt einem pädagogischen Ansatz, der sich an den Grundannahmen einer konstruktivistischen Didaktik⁷ orientiert. Dabei wird der Bedeutung von Kommunikation der Jugendlichen für die Konstruktion von Wirklichkeit sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in Kleingruppen Rechnung getragen.

Das vorliegende Lernprogramm bietet ein flexibles Gerüst an, das den Schülerinnen und Schülern eine gewisse Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit bei der Auswahl von Themen und Gegenständen für die Ausarbeitung eigener Projekte ermöglicht. Lehrerinnen und Lehrer können selbstgesteuerte Lernprozesse rahmen und somit Bildungsprozesse anstoßen. Der Unterricht wird somit als Lernarrangement verstanden.

Die im vorliegenden Programm angebotenen Lernarrangements folgen in der Konsequenz vier didaktischen Prinzipien: (1) *Lebensweltorientierung*, (2) *Handlungsorientierung*, (3) *Gegenstandsorientierung* und (4) *kritische Reflexion*.

3.1 LEBENSWELTORIENTIERUNG – ODER: WAS JUGENDLICHEN IM ALLTAG WICHTIG IST

Unter Lebensweltorientierung wird die Berücksichtigung der Alltagswelten von Schülerinnen und Schülern verstanden, deren Erleben im Alltag von bestimmten jugendspezifischen Realitäten sowie einem gemeinsamen „Wissensvorrat“ geprägt ist, zu dem Erwachsene nicht

immer einen Zugang haben⁸. Jugendliche haben jedoch bedingt durch ihre gemeinsame Zugehörigkeit zu einer Generation zahlreiche Überschneidungen in ihren Perspektiven auf die Welt. Sie teilen eine gemeinsame Erfahrung der Welt, die sich von der Erfahrung von Erwachsenen oder Kindern unterscheidet. Das Internet bzw. der Zugang zu diesem ist für sie als Welt der gemeinsamen Erfahrung schlicht Selbstverständlichkeit.

Die **JIM-Studie 2017**⁹ beispielsweise gewährt Einblicke in die Mediennutzungsgewohnheiten Jugendlicher anhand einer für die Bundesrepublik Deutschland repräsentativen Stichprobe. Für rund 58 % der Mädchen und 69 % der Jungen im Alter von 12 bis 16 Jahren ist YouTube das beliebteste Online-Angebot. Etwa 86 % der befragten Jugendlichen nutzen YouTube mehrmals in der Woche, 56 % nutzen YouTube täglich. Diese Zahlen verdeutlichen: Das Internet bzw. der Zugang zu diesem ist für Jugendliche schlicht Selbstverständlichkeit. Das Prinzip der *Lebensweltorientierung* nimmt diese spezifischen Mediennutzungsgewohnheiten Jugendlicher auf. Die Schwerpunktsetzung auf die Videoplattform YouTube ist eine wichtige Konsequenz dieses Prinzips. Darüber hinaus können sich verschiedene Themen und Problemkonstellationen für Jugendliche als lebensweltrelevant erweisen, je nachdem ob sie beispielsweise in einer Metropole oder auf dem Land leben, in einem Vorstadtviertel oder einem Großstadtkiez. Themen können auch im Verlauf der Zeit an Relevanz gewinnen oder werden von neuen Themen überlagert. Das vorliegende Programm stellt Instrumente zur Verfügung, um die für die Schülerinnen und Schüler relevanten Themen aufgreifen zu können.

⁷ Reich, K. (2006). *Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool* (3., völlig neu bearbeitete Auflage). Weinheim und Basel: Beltz; Reich, K. (2005). *Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in Grundlagen einer interaktionistisch-konstruktivistischen Pädagogik* (5. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.

⁸ Berger, P. L. & Luckmann, T. (2016). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit* (26. Auflage). Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag.

⁹ Feierabend, S., Plankenhorn, T. & Rathgeb, T. (2017). *JIM-Studie: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.

LEARNING BY DOING



3.2 HANDLUNGSORIENTIERUNG – ODER: LEARNING BY DOING

Handlungsorientiertes Lernen wird als ein *Learning by Doing* verstanden. Lern- und Bildungsprozesse verlaufen besonders erfolgreich, sofern Gelegenheiten zu (inter-)aktivem Handeln, etwa durch die Produktion eigenen Materials, z. B. eines Posters, einer Gruppenpräsentation oder eines Videoclips, angeregt werden.¹⁰ Neben produktiven und kreativen Prozessen als direktes Tun zielt das Prinzip der Handlungsorientierung auch auf die Ebene der sozialen Interaktion ab, wie etwa Möglichkeiten des Probehandelns in Peer-Interaktionen oder kommunikativer Aushandlungen von Geltungsansprüchen hinsichtlich Politik und Lebensgestaltung.

3.3 GEGENSTANDSORIENTIERUNG – ODER: PROPAGANDA ALS GEGENSTAND

Während eine nähere Betrachtung gesellschaftlicher Diskurse bei vielen Unterrichtsgegenständen als unproblematisch gelten kann, ist dies beim Unterrichtsgegenstand *Extremistische Propaganda im Internet* nicht immer der Fall. Übertritte zu angrenzenden konfliktgeladenen Themen wie *Rechte Gewalt*, *Radikalisierung*, *Salafismus* und *Islam in Deutschland* sind schnell vollzogen. Die Behandlung solcher in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierten Themen im Unterricht birgt die Gefahr nicht intendierter Nebeneffekte. Sie können z. B. den eigentlichen Gegenstand überstrahlen und somit (*Internet*)*Propaganda* als mediale Artikulationsform und besondere Kommunikationsstrategie in den Hintergrund treten lassen. Weil öffentlich geführte Diskurse auch Schülerinnen und Schülern nicht verborgen bleiben, besteht die Gefahr, sich etwa im Unterrichtsgespräch in emotional und politisch stark aufgeladenen Kontextthemen zu verfangen. Das Prinzip der *Gegenstandsorientierung* berücksichtigt diese potenzielle Problemlage und fokussiert den Gegenstand. Kontextuelle Faktoren wie etwa Diskurse und Haltungen

dürfen dabei nicht in den Vordergrund geraten. Es geht also um eine Freilegung des Gegenstands angesichts seiner Bezüge zu und Einbindungen in angrenzenden Diskursen, ohne den Diskurs selbst auszublenden. Als *Freistellung* wird dieses Vorgehen von Fotografen bezeichnet, wenn man mittels der Verringerung der Tiefenschärfe einen Gegenstand heraushebt, während der Hintergrund abgeblendet wird, aber noch erkennbar bleibt. Diese Art der Fokussierung von Propaganda als Gegenstand soll einen geschützten Rahmen im Unterricht bieten, der gerade für die Bearbeitung konfliktgeladener Themen besonders relevant ist, um ein fruchtbares Lernen zu ermöglichen.



3.4 KRITISCHE REFLEXION – ODER: DIE PERSPEKTIVEN WECHSELN

Kritische Reflexion als didaktisches Prinzip verweist auf die Anregung von Perspektivwechseln: einerseits die Einnahme einer *eigenen* Perspektive – das eigene Denken und Fühlen gegenüber einem Gegenstand, etwa einem Video, seiner Wirkung oder der Situation, in der es angeschaut wird. Andererseits soll auch die Einnahme einer *anderen* Perspektive als der eigenen angestoßen werden, wodurch Zugang zur Relativität von Perspektiven im Sinne einer pluralen Sichtweise möglich wird.¹¹ Kritische Reflexion bedeutet nicht Kritik im Sinne von Be- oder Abwerten, sondern zielt auf einen analytischen Zugang zum Gegenstand und eine problemorientierte Behandlung seiner Einbindung in gesellschaftliche Diskurse und Kontexte. Kritische Reflexion ist die Voraussetzung für die eigene Positionierung in politischen Kontexten, für die keine absoluten Wahrheiten bestehen, sondern die immer wieder interaktiv ausgehandelt werden muss.

¹⁰ Reinhardt, S. (2014). Handlungsorientierung. In: W. Sander & B. Asbrand (Hrsg.), *Reihe Politik und Bildung*, Bd. 69: *Handbuch politische Bildung* (4. Ausgabe, S. 275–283). Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.

¹¹ Reich, K. (2005). *Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in Grundlagen einer interaktionistisch-konstruktivistischen Pädagogik* (5. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.



4. METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE

Die vorliegende Handreichung bietet Ihnen drei aufeinander aufbauende Lernarrangements (LA) zur gezielten Förderung von Medienkritikfähigkeit im Hinblick auf extremistische Propaganda im Netz, die explizit für die Anwendung im Schulunterricht entwickelt worden sind. Jedes der drei Lernarrangements umfasst eine Dauer von 90 Minuten, wenngleich diese zeitliche Einteilung der Lernarrangements lediglich ein Vorschlag ist. Eingesetzt werden können die Lernarrangements ab der 8. Jahrgangsstufe. Die Einheiten bauen aufeinander auf und können in drei Doppelstunden oder als Projekt im Rahmen eines Projekttags bearbeitet werden.

4.1 DIE LERNARRANGEMENTS ALS INSTRUMENT DER UNIVERSSELLEN BZW. PRIMÄREN PRÄVENTION

Die Lernarrangements verfolgen einen universal- bzw. primärpräventiven Ansatz, d. h., sie richten sich grundsätzlich an eine breite Zielgruppe, die *alle* Schülerinnen und Schüler umfassen kann. Sie stärken Ressourcen bzw. erwünschtes Verhalten (Medienkritikfähigkeit), anstatt den Fokus auf mögliche Defizite zu richten. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler mit Wissen und Fertigkeiten auszustatten, die ihnen die Erkennung von Struktur und Wirkung

extremistischer Propaganda ermöglichen – und zwar unabhängig von einer ideologischen Richtung (z. B. Rechtsextremismus, Islamismus). Indem das Wissen und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aktiviert werden, sollen ideologische Positionierungen wie bspw. Antisemitismus oder Verschwörungstheorien freigelegt und reflektiert sowie extremistische Botschaften schließlich entzaubert und entkräftet werden.

Aufgrund dieser universal- bzw. primärpräventiven Ausrichtung eignet sich das Programm nur bedingt für die Arbeit im Schulkontext mit Personen mit vorliegenden Risikoindikatoren (z. B. bekannte Kontakte in extremistische Kreise, aktive Verbreitung von Propaganda via soziale Netzwerke im Internet u. Ä.). Für die Arbeit mit solchen vermutlich in einem Radikalisierungsprozess befindlichen oder bereits radikalisierten Jugendlichen sind vielmehr Angebote aus dem Bereich der selektiven/sekundären oder indizierten/tertiären Prävention gefragt. Dort kann das vorliegende Programm bei Bedarf durch fachkundige und erfahrene Fachkräfte der Prävention in geeigneter Form eingesetzt werden.

Es bleibt jedoch im Ermessen der Lehrkraft, Schülerinnen und Schüler mit Anzeichen einer Radikalisierung beim Einsatz der vorliegenden Lernarrangements zu berücksichtigen oder ihnen andere Beratungsangebote zu empfehlen.

EMPFEHLUNG:

Führen Sie die ersten zwei Lernarrangements in zwei Doppelstunden durch und schließen Sie das dritte Lernarrangement als Projekt an!



4.2 SENSIBILITÄT FÜR DIE LERNGRUPPE: ZUR EINFÜHRUNG DES THEMAS

Wie bereits angedeutet zeichnet sich das Thema *Extremistische Internetpropaganda* aufgrund seiner Bezüge zu bestimmten gesellschaftlichen Themen durch einen hohen Schwierigkeitsgrad aus. Da diese Themen regelmäßig Gegenstand öffentlicher Diskurse sind, bleiben sie jungen Menschen nicht verborgen. Es ist sogar anzunehmen, dass einige von ihnen eine Affinität zu solchen Themen aufweisen oder selbst aktiv an diesen Diskursen teilnehmen, sei es durch persönliche Gespräche mit Gleichaltrigen oder mittels Chats in sozialen Online-Netzwerken.

Die Behandlung des Themas Extremismus im Unterricht kann – insbesondere wenn es nicht mit der erforderlichen Sorgfalt geschieht – Reaktionen hervorrufen. Wenn es etwa dazu kommt, dass Fragen zur Religion unbeabsichtigt mit Extremismus assoziiert oder Stereotype über Minderheiten bedient werden, kann dies bei einigen Schülerinnen und Schülern nicht nur Missverständnisse auslösen, sondern gar provokantes Verhalten erzeugen.

Um unbeabsichtigte Nebeneffekte zu vermeiden, empfiehlt sich eine phänomen-unspezifische Herangehensweise. Wenn etwa konkrete extremistische Propaganda den Gegenstand des Programms darstellt, sollten stets unterschiedliche Phänomene thematisiert werden (etwa Rechtsextremismus und islamistischer Extremismus). Somit wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass Extremismus ein Problem ist, das unterschiedlichste Gesellschaften, Gruppierungen und/oder Religionen betrifft.

Sollte es dennoch zu Reaktionen und provokantem Verhalten bei der Durchführung der Lernarrangements kommen, die durch das Lehrpersonal nicht im Sinne eines konstruktiven Dialogs moderiert werden können, wird von einer Fortführung des Programms im Klassen-Setting zunächst abgeraten. Der Dialog mit den einzelnen – möglicherweise sich radikalisierenden – Schülerinnen und Schülern sollte besser separat und bei Bedarf unter Hinzuziehung fachkundiger Beraterinnen und Berater fortgeführt werden.

4.3 CURRICULARE ANBINDUNGSMÖGLICHKEITEN

Die Anbindungsmöglichkeiten an Unterrichtsfächer sind aufgrund der medienpädagogischen Ausrichtung und des thematischen Bezugs zu Fragen von Demokratie und Grundrechten vielfältig. Besonders gut eignen sich diesbezüglich die Fächer Politik und Geschichte bzw. Gesellschaftslehre, Praktische Philosophie, Islamischer Religionsunterricht sowie Deutsch.

- Im Fach Politik bietet sich der Einsatz der Lernarrangements im Rahmen der Themenbereiche „Politische Partizipation“ und „Neue Medien“ an.
- Im Fach Geschichte können sie ergänzend zur Bearbeitung von NS-Propaganda eingesetzt werden.
- Im Kontext der Medienphilosophie oder auch einer Auseinandersetzung mit dem Wahrheitsbegriff bestehen Einbindungsmöglichkeiten im Fach Praktische Philosophie.
- Im Islamischen Religionsunterricht ist die Einbindung der Lernarrangements vorstellbar, wenn islamistische Radikalisierung einerseits und anti-muslimischer Rassismus andererseits, etwa im rechtsextremistischen Spektrum, bearbeitet werden sollen.
- Im Fach Deutsch wiederum erscheint Werbung als Unterrichtsgegenstand, der Gelegenheit zur Vertiefung anhand extremistischer Propaganda bietet.





UNTERSTÜTZUNG BEI VERDACHTS- FÄLLEN UND RADIKALISIERUNGS- TENDENZEN

Es gibt unterschiedliche Einrichtungen und Initiativen, die Unterstützung im Falle von Radikalisierung oder Radikalisierungsverdacht anbieten:

- Im Hinblick auf islamistische Radikalisierung kann bei der *Beratungsstelle Radikalisierung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge* Information eingeholt werden: <http://t1p.de/5wbk>
- Weitere Informationen und Anlaufstellen im deutschen Bundesgebiet gibt es außerdem hier: <http://t1p.de/ehrq>
- Im Hinblick auf das Problemfeld Rechtsextremismus und Linksextremismus sei beispielhaft auf die **Aussteigerprogramme des Bundesamts für Verfassungsschutz** verwiesen: <http://t1p.de/ous8> sowie <http://t1p.de/h72v>
- **Netz gegen Nazis** gibt zudem einen Überblick über Neonazi-Aussteigerprogramme in Deutschland: <http://t1p.de/bypn>
- Für allgemeinere Informationen im Hinblick auf Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus sei an dieser Stelle beispielhaft auf die Ausarbeitung von Peter Neumann (2013), erschienen bei der Bundeszentrale für politische Bildung, verwiesen: <http://t1p.de/jcmc>



5. ÜBERSICHT ÜBER DIE LERNARRANGEMENTS

5.1 LERNARRANGEMENT I: PROPAGANDA DEFINIEREN

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Dauer: 90 Minuten

Materialien: Propagandavideos bzw. Rechner mit Internetzugang, Fragekarten, Flipchart/Tafel, Stifte/Kreide, ggf. Moderationskarten für die Visualisierung im Rahmen der Mindmap, Beamer/Bildschirm, Lautsprecher, Laptop

Sozialformen: Input der Lehrkraft (LI), Unterrichtsgespräch (UG), Gruppenarbeit (GA), Partnerarbeit (PA), Präsentation (P)



5.1.1 LERNZIEL

Das Lernarrangement zielt auf die interaktive Konstruktion einer ersten Arbeitsdefinition von Propaganda als Grundlage für die beiden folgenden Lernarrangements ab (für eine Definition von Propaganda siehe Infobox Nr. 2). Das gemeinsame Verständnis des Gegenstands in

einer Lerngruppe ist Voraussetzung für eine erfolgreiche vertiefte Beschäftigung damit. Im Fokus des Lernarrangements steht die Ausarbeitung gruppenbezogener Abwertung (Ingroup-/Outgroup-Bezug) als zentrales Charakteristikum von Propaganda.





Infobox Nr. 2

DEFINITION „EXTREMISTISCHE PROPAGANDA“

Extremistische Propaganda kann definiert werden als der systematische Versuch, Wahrnehmungen zu gestalten, Gedanken und Gefühle zu beeinflussen, um Verhalten dahingehend zu lenken, dass die Bereitschaft des Publikums zur radikalen – und gegebenenfalls gewalttätigen – Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse im Sinne einer totalitären Ideologie mit Absolutheitsanspruch gefördert wird.

Im Detail zeichnet sich extremistische Propaganda durch folgende Eigenschaften aus:¹²

- **Ingroup-Outgroup-Konstruktion:** Es gibt eine „natürliche“ *Ungleichheit zwischen verschiedenen Gruppen von Menschen* (z. B. ungleiche Wertigkeit und Würde verschiedener Religionsgruppen und/oder Geschlechter oder ungleiche „Natürlichkeit“ unterschiedlicher sexueller Orientierungen, nationaler oder ethnischer Unterschiede). Die eigene Gruppe steht grundsätzlich über der jeweils anderen Gruppe und bietet ein starkes Gefühl von Zugehörigkeit.
- **Konsequenzen und Sanktionen**
Es werden *Konsequenzen gezogen* bzw. *Sanktionen abgeleitet für die Outgroup*, z. B. die Forderung nach einer notwendigen „Säuberung“ mehrheitlich von Muslimen bewohnter Stadtviertel, von „Ungläubigen“ oder die Trennung zwischen „überlegenen“ und „unterlegenen Rassen“.
- **Wahrnehmung und Verkündung der Bedrohung der imaginierten Eigengruppe**
Die Eigengruppe ist (durch die Anwesenheit bzw. das Handeln der Fremdgruppe) bedroht, z. B. vor sozialem Abstieg, Ausgrenzung, „Islamisierung“, durch „Fremde“.
- **Verhaltensregeln mit Ausschließlichkeitscharakter**
Es gibt nur eine richtige Auffassung von bestimmten (Verhaltens-)Regeln, Strukturen und Ordnungen. Dieser ist Folge zu leisten. Andere Auffassungen von Regeln, Strukturen und Ordnungen werden bekämpft, abweichendes Verhalten wird bestraft – auch unter Einsatz von Gewalt.
- **Überzeugungsabsicht**
Die eigene Auffassung ist die einzig richtige. Andere sollen von dieser „Wahrheit“ ebenfalls überzeugt werden und den einzig richtigen Auffassungen bestimmter (Verhaltens-)Regeln, Strukturen und Ordnungen Folge leisten.
- **Behauptungen und Lügen**
Um andere von der einzig richtigen Auffassung zu überzeugen, ist jedes Mittel recht: Lügen, Behauptungen und selektive Auswahl von Argumenten sind legitime Mittel zur Wahrung des „Ausschließlichkeitscharakters“ der eigenen Auffassung.

¹² Merten, K. (2000). *Struktur und Funktion von Propaganda*. Publizistik, 45, 143–162.

5.1.2 VERLAUFSPLANUNG LERNARRANGEMENT I

Phase	Beschreibung	Sozialform	Arbeitsauftrag	Dauer
Einführung in die Unterrichtsreihe	Einstieg in das Programm, Thema „Internetpropaganda“	LI		5–10 min
Einstieg mit Präsentation eines Propagandavideos	Präsentation ausgewählter Propagandavideos via Projektor, optionale Erteilung eines Beobachtungsauftrags	P	Optionaler Beobachtungsauftrag: „Beobachtet im folgenden Video, über welche Gruppen gesprochen wird!“	10 min
Raum für erste Meinungen und Reaktionen auf Propagandavideo	Erste Meinungen und Reaktionen auf Propagandavideo auffangen; erste Aspekte einer Definition von Propaganda sammeln	UG	Einstiegsfrage für das Unterrichtsgespräch: „Welche Eindrücke hinterlässt das Video bei euch?“	15 min
Fragen an das Propagandavideo	Einsatz von Fragekarten in Partnerarbeit oder Kleingruppen, u. a. mit zirkulären Fragen	PA oder GA	„Diskutiert anhand der Fragekarten das Video!“	20 min
Sammlung von Merkmalen von Propaganda	Gestaltung einer Mindmap mit den Merkmalen von Propaganda	UG	„Benennt und beschreibt Merkmale von Propaganda!“	20 min
Abschluss: eine Definition von Propaganda	Verdichtung der Mindmap durch die Lehrkraft zu einer Arbeitsdefinition von Propaganda	LI		15 min

5.1.3 EINSTIEG

Die Schülerinnen und Schüler werden mit einem oder mehreren Propagandavideos konfrontiert. Falls ein Internetzugang vorhanden ist und die Lerngruppe sich bereits mit dem Themenfeld Propaganda auseinandergesetzt hat, ist es durchaus möglich, einen offenen Einstieg zu wählen, d. h. die Schülerinnen und Schüler

zunächst frei nach entsprechenden Videos suchen zu lassen. Dazu sollte man eine zusätzliche Stunde einplanen. Da aber dieser Fall selten gegeben ist und die Gefahr groß ist, bei einer ungesteuerten Suche auf problematisches Material zu stoßen, wird empfohlen, mit durch die Lehrkräfte selbst vorbereiteten Videos zu beginnen.



Hierzu stellt CONTRA zahlreiche Videos zur Verfügung, die über die Website <https://project-contra-archive.org> zu erhalten sind. Über die Kriterien geeigneter Videos informiert die folgende Infobox 3.



Der Einsatz von mindestens zwei Videos wird empfohlen, beispielsweise jeweils ein Video aus dem rechtsextremistischen bzw. dem islamistischen Spektrum. Eine einseitige Fokussierung auf Videos aus dem islamistischen Bereich könnte von muslimi-

schen Schülerinnen und Schülern im Klassenraum als stigmatisierend empfunden werden und zu einer Polarisierung der Lerngruppe beitragen. Bei der Auswahl der Videos ist es zudem unabdingbar, jugendgefährdende Inhalte wie Gewaltszenen, volksverhetzende Botschaften oder Aufrufe zu Gewalt zu meiden. Es sollten vielmehr Videos ausgewählt werden, die subtile Propaganda zeigen. Ferner sollten über die ideologische Ausrichtung hinaus weitere Kriterien bei der Videoauswahl berücksichtigt werden, die in Infobox Nr. 3 beschrieben werden.



Es gibt zahlreiche Arten von Propagandavideos, nicht nur im Hinblick auf die ideologische Ausrichtung, sondern auch hinsichtlich der Subtilität der verwendeten Mittel und Botschaften oder auch der dargestellten Gewalttätigkeit. Nicht alle eignen sich gleichermaßen für den Einsatz im Schulunterricht. Nachfolgende Checkliste mit den wichtigsten Merkmalen geeigneter Propagandavideos kann als Orientierungsrahmen genutzt werden:

Propagandavideos, die für den Einsatz im Schulunterricht infrage kommen können,

- beziehen sich auf Konfliktthemen, wie etwa Ingroup-Outgroup-Konstruktionen, die Bezugspunkte sowohl für islamistische als auch rechts-extremistische Propaganda darstellen können,
- enthalten Verschwörungstheorien,
- zeigen klar erkennbar ihren Absender, etwa durch Logos, Abzeichen, Flaggen u. Ä.,
- verfügen über ein möglichst geringes Potenzial der Identifikation mit der konstruierten Ingroup: Vorzuziehen sind Sender, mit denen sich Jugendliche nur in geringem Maße identifizieren können,
- erzählen möglichst wenig individuelle Schicksale und enthalten wenige persönliche Statements,
- dürfen keine jugendgefährdenden oder illegalen Inhalte aufweisen (Gewaltdarstellungen, Opfer von Gewalt, Aufrufe zu Gewalt, Volksverhetzung).



Was denkst du, würde die Bundeskanzlerin zu diesem Video sagen?

Welche sprachlichen Mittel werden gebraucht, um die eigene Gruppe zu beschreiben? Welche werden für andere Personen genutzt?

↑ Abbildung 2: Beispiel für Fragekarten aus dem Anhang

5.1.4 ERARBEITUNG

Die ausgewählten Videos werden nach ihrer Präsentation zunächst in einer offenen Fragerunde besprochen und anschließend fokussiert diskutiert. Die Diskussion wird geleitet durch den Einsatz bereits im Vorfeld vorbereiteter und ausgewählter Fragekarten (siehe Beispiele für geeignete Fragen im Anhang), die von den Schülerinnen und Schülern gezogen oder von der Lehrkraft ausgeteilt werden können. Auf den Fragekarten befinden sich zirkuläre Fragen und Detailfragen u. a. zum (abwertenden) Sprachgebrauch im Video (siehe auch Infobox Nr. 4).



Infobox Nr. 4

ZIRKULÄRES FRAGEN

Zirkuläres Fragen beschreibt eine Fragetechnik, die in der *systemischen* Therapie und Beratung zum Einsatz kommt. Die Fragen sind *triadisch* aufgebaut, d. h., sie zielen stets auf das Denken einer Person über eine andere Person bzw. einen bestimmten Gegenstand ab.

Zum Beispiel: *Was glaubst du, denkt X über das, was Y gesagt hat?* Oder konkreter: *Was denkst du, würde die Bundeskanzlerin zu diesem Video sagen?*

Zirkuläre Fragen rufen nie die direkte Perspektive einer Person auf eine andere Person oder einen Gegenstand ab. Die oder der Befragte wird vielmehr in eine Außenperspektive versetzt. Mit dieser Frageweise wird beabsichtigt, zum Perspektivwechsel und damit indirekt zur Reflexion der eigenen Perspektive anzuregen.







WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

Warum empfiehlt sich das beschriebene Vorgehen? Medienpsychologische Studien deuten darauf hin, dass vor allem junge Menschen Unbehagen gegenüber Propaganda empfinden, diese aber nicht in Worte fassen können.¹³ Aus der Jugendforschung ist zugleich bekannt, dass *Peers* (Gleichaltrige) in dieser Lebensphase die zentralen Ansprechpartnerinnen und -partner für den Austausch über mediale Inhalte sind und einen wichtigen Faktor von Lern- und Bildungsprozessen im Kontext von Medien darstellen.¹⁴ Zur Bearbeitung des Themas Propaganda bedarf es also Lernarrangements, die jugendlichen Lernenden Gelegenheiten bieten, Propaganda gemeinsam mit ihren Peers zu diskutieren, um so eine Definition von Propaganda und ein Bewusstsein für propagandistische Formate entwickeln zu können.

Mit dem Format werden insbesondere die beiden Ebenen *Awareness* und *Reflection* angesprochen. Die Bearbeitung von Propaganda als eine besondere Kommunikationsform mit spezifischen Charakteristika, wie die Abwertung von Fremdgruppen und die Sanktionierung unerwünschten Verhaltens,¹⁵ dient der Sensibilisierung und folgt damit einem universal- bzw. primärpräventiven Ansatz. Die in der Definition angeführten Charakteristika von Propaganda ermöglichen darüber hinaus die Herausstellung bestimmter Aspekte und schaffen Raum für Vergleiche – und damit potenziell für Reflexion (*Reflection*).

I

5.1.5 ERGEBNISSICHERUNG

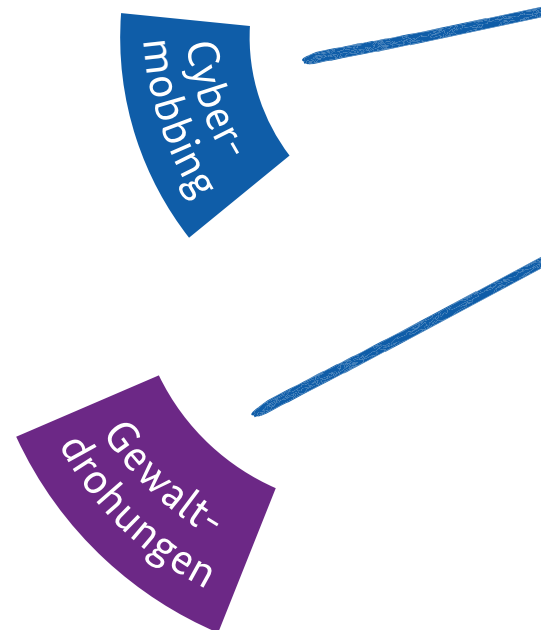
Im Anschluss an die Gruppendiskussion mit Fragekarten wird gemeinsam eine Mindmap erstellt, in der die Merkmale von Propaganda gesammelt werden. Sofern ein Internetzugang vorhanden ist, kann ein Onlinetool, wie z. B. MindMup (siehe <https://www.mindmup.com>), genutzt werden. Die Lehrkraft verdichtet die gesammelten Merkmale schließlich zu einer Arbeitsdefinition von extremistischer Propaganda.



¹³ Rieger, D., Frischlich, L. & Bente, G. (2013). *Propaganda 2.0: Psychological effects of right-wing and Islamic extremist internet videos*. Köln: Wolters Kluwer.

¹⁴ Weber, M. (2015). *Der soziale Rezipient. Medienrezeption als gemeinschaftliche Identitätsarbeit in Freundeskreisen Jugendlicher*. Wiesbaden: Springer Fachmedien; Friemel, T. N. (2013). *Sozialpsychologie der Mediennutzung. Motive, Charakteristiken und Wirkungen interpersonaler Kommunikation über massenmediale Inhalte*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft.

¹⁵ Merten, K. (2000). *Struktur und Funktion von Propaganda*. *Publizistik*, 45, 143–162.





↑ Beispiel für eine MindMap

5.2 LERNARRANGEMENT II: ALLTÄGLICHE MEDIENNUTZUNG REFLEKTIEREN

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Dauer: 90 Minuten

Materialien: Arbeitsblatt „Klickpfade“, Pinnwand/Tafel + Magnete/Pins, Computerarbeitsplätze/Laptops/Tablets, Kopfhörer, Karten für die Visualisierung, Beamer/Bildschirm

Sozialformen: Unterrichtsgespräch (UG), Partnerarbeit (PA), Präsentation (P), Plenumsdiskussion (PD), Input der Lehrkraft (LI)



II

5.2.1 LERNZIEL

Das Lernarrangement soll zur Reflexion über alltägliche mediale Angebote und insbesondere über die Funktionsweisen der unter Jugendlichen häufig genutzten Plattform YouTube anregen. Im Fokus des

Lernarrangements stehen die Empfehlungsalgorithmen von YouTube (siehe Infobox Nr. 5), die den Zugang zu extremistischen Inhalten erleichtern könnten.



Infobox Nr. 5

EMPFEHLUNGSLGORITHMEN

„Der Einsatz sogenannter **Empfehlungsalgorithmen** durch YouTube führt dazu, dass uns Vorschläge für vermeintlich relevante, interessante Videos automatisiert unterbreitet werden. Algorithmen werten das Nutzerverhalten aus (sowohl das eigene als auch das von anderen Nutzerinnen und Nutzern) und berücksichtigen dabei Stichworte, mit denen die Videos versehen sind, um sie inhaltlich einzuordnen und auffindbar zu machen. Werden beispielsweise Videos gesucht, die in einfachen Worten Informationen über den Islam vermitteln sollen, unterbreitet YouTube am rechten Bildschirmrand zahlreiche weitere Angebote, die sich mit ähnlichen Themen befassen. Man findet sich ggf. in einer Filterblase (engl. *Filter Bubble*) wieder, einem individuellen



Kosmos von Informationen, der unsere (vermeintlichen) Bedürfnisse berücksichtigt.

Da die Kriterien, die dem Filter zugrunde liegen, in der Regel für die Nutzerin und den Nutzer unsichtbar sind, erscheinen die präsentierten Informationen und Angebote gleichzeitig als eine unverfälschte und objektive Abbildung der Angebote bzw. der

Realität. Aufgrund der intensiven Nutzung von YouTube etwa durch Akteurinnen und Akteure, die eine extreme Auslegung des Islam propagieren, finden interessierte Nutzerinnen und Nutzer neben tendenziell harmlosen Inhalten durch den Empfehlungsalgorithmus auch schnell Angebote, die als problematisch einzustufen sind. Insbesondere jüngere, medienunerfahrene Nutzerinnen und Nutzer könnten diese Videoempfehlungen als soziale Hinweisreize interpretieren und sich diesen verstärkt zuwenden. Der Zugang zu extremistischem Gedankengut wird dadurch vereinfacht.¹⁶

¹⁶ Schmitt, J. B., Ernst, J., Frischlich, L. & Rieger, D. (2017). Rechtsextreme und islamistische Propaganda im Internet: Methoden, Auswirkungen und Präventionsmöglichkeiten. In: R. Altenhof, S. Bunk & M. Piepenschneider (Hrsg.), *Politischer Extremismus im Vergleich* (S. 171–208). Münster u. a.: LIT Verlag.

Diese Empfehlungsalgorithmen „empfehlen“ Nutzer*innen weitere „verwandte“ Videos auf der Grundlage von (1) Beziehungen und Verbindungen zwischen Videos/Videoproduzent*innen/Kanälen, (2) ähnlichen Stichworten, (3) fremder und (4) eigener Nutzeraktivitäten auf YouTube weitere Videos.

Konkreter Gegenstand der Reflexion in diesem Lernarrangement sind nicht die Algorithmen selbst, sondern der hieraus resultierende potentielle Effekt einer Filterblase (engl. *Filter Bubble*) (siehe Infobox Nr. 6)

und die mit den Suchempfehlungen einhergehende thematische Verschränkung von Videos. Dieses Phänomen kann für die Bearbeitung von Propaganda im Unterricht als besonders relevant eingeschätzt werden, denn eine geschickte Verschlagwortung von Seiten extremistischer Akteurinnen und Akteure kann die Wahrscheinlichkeit der Aufrufe ihrer extremistischen Inhalte steigern – auch durch Internetnutzerinnen und Internetnutzer, die nicht gezielt danach suchen. Dieser Aspekt wird in dieser Lerneinheit durch eine praktische Übung nachempfunden und reflektiert.



Infobox Nr. 6

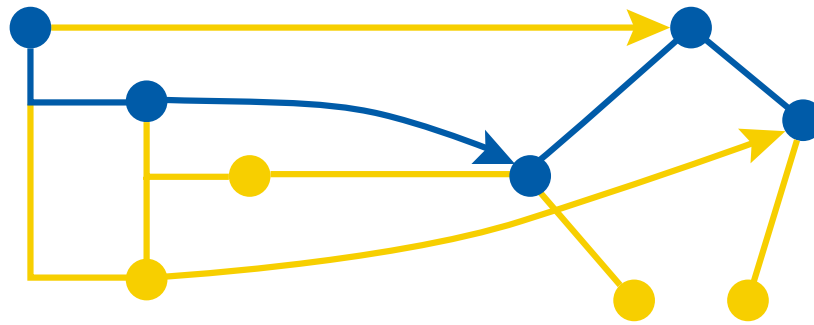
FILTERBLASE (FILTER BUBBLE)



Die **Filterblase/Filter Bubble** beschreibt ein Phänomen, bei dem Anbieter im Internet mithilfe von Algorithmen individuelle Profile jedes einzelnen Internetnutzers erstellen und ihnen auf dieser Grundlage nur noch diejenigen Informationen anzeigen, die als zu ihrem Profil bzw. ihren mutmaßlichen Ansichten passend erscheinen. Um derartig nutzerspezifische Angebote anbieten zu können, wird auf Standortinformationen des Nutzers, Geräteinformationen, besuchte Websites, angeklickte Werbung etc. zurückgegriffen. Die Folge ist, dass die Nutzerin bzw. der Nutzer sinnbildlich in einer Blase isoliert wird, in die keine Informationen eindringen, die dem bisherigen Nutzungsverhalten und daraus abgeleiteten mutmaßlichen Ansichten widersprechen. Als **Echokammer** wird das Phänomen bezeichnet, dass Meinungen sich in einem unwidersprochenen digitalen Raum bestätigen oder sogar verstärken können.

5.2.2 VERLAUFSPLANUNG LERNARRANGEMENT II

Phase	Beschreibung	Sozialform	Arbeitsauftrag	Dauer
Kurze Wiederholung und Anschluss an die Inhalte aus Lernarrangement I	Erarbeitete Definition von Propaganda wird kurz wiederholt.	LI		5 min
Freies Suchen auf YouTube	SuS suchen auf YouTube nach Inhalten, die sie auch in ihrer Freizeit abrufen würden, und „füttern“ damit den Algorithmus. <i>Optional:</i> SuS suchen gezielt nach Propaganda.	PA	„Ihr habt jetzt 15 Minuten Zeit: Ruft die Videos auf YouTube auf, die ihr euch auch zu Hause ansehen würdet!“ <i>Optional:</i> „Ihr habt jetzt 15 Minuten Zeit: Sucht gezielt nach Propaganda auf YouTube. Überlegt dabei, welche Schlagwörter ihr genutzt habt und mit welchen ihr vielleicht besonders schnell auf Propaganda gestoßen seid!“	15 min
Gemeinsames Startvideo	Mit den SuS wird ein gemeinsames Startvideo festgelegt.	UG	„Wir werden nun von einem gemeinsamen Video aus zusammen weiterklicken. Welches Video schlägt ihr vor?“	5 min
Gemeinsames Durchklicken und Dokumentation von Klickpfaden	Ausgehend von diesem Startvideo klicken sie sich über die rechte Empfehlungsspalte weiter und dokumentieren die dabei entstehenden Klickpfade.	PA	„Ihr habt nun 15 Minuten Zeit, euch von unserem gemeinsamen Video ausgehend weiterzuklicken. Wir werden dabei alle gleich vorgehen: Erst klicken wir auf das erste vorgeschlagene Video in der rechten Spalte. Von diesem Video ausgehend klicken wir auf das zweite vorgeschlagene Video und so weiter. Benennt den Titel jedes abgerufenen Videos und notiert diesen dann in der entsprechenden Reihenfolge auf dem Arbeitsblatt! Beachtet, dass ihr euch die Videos nur so lange anschaut, wie ihr Zeit benötigt, einen ersten Eindruck zu gewinnen!“	15 min



← Beispiel für Klickpfad

Phase	Beschreibung	Sozialform	Arbeitsauftrag	Dauer
Übertragung der Klickpfade auf Karten	Die Klickpfade werden vom Arbeitsblatt auf Karten übertragen.	PA	„Übertrag nun eure notierten Klickpfade auf Karten! Beachtet dabei: pro Video eine Karte!“	5 min
Visualisierung der Klickpfade an Tafel/Pinnwand	Die auf Karten übertragenen Klickpfade werden an einer Tafel/Pinnwand angebracht.	P	„Bringt nun eure Klickpfade an der Tafel/Pinnwand zur Präsentation an.“	10 min
Reflexion der Klickpfade	Lehrkraft diskutiert mögliche Erklärungen für Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Klickpfade.	PD	„Ich möchte mit euch diskutieren: Warum sehen einige Klickpfade so unterschiedlich aus, obwohl wir vom gleichen Video aus mit den Klicks begonnen haben und obwohl wir nach dem gleichen Muster vorgegangen sind?“	10 min
Einordnung der Klickpfade: „Filterblaseneffekt“	Lehrkraft beschreibt den Filterblaseneffekt als möglichen Erklärungsansatz für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Klickpfade. Erwähnung der besonderen Problematik bei extremistischen Inhalten.	LI		15 min
Diskussion möglicher Strategien zum Ausbruch aus der Filterblase	Lehrkraft diskutiert mit den SuS Möglichkeiten zum Ausbruch aus der Filterblase und benennt einige exemplarisch.	PD	„Welche Möglichkeiten gibt es, aus der Filterblase herauszukommen?“	10 min



Infobox Nr. 7

AUSBRUCH AUS DER FILTERBLASE (FILTER BUBBLE)

Grundlegend für den Ausbruch aus der Filterblase ist das aktive Bewusstsein der Nutzerinnen und Nutzer für die Existenz und die möglichen Folgen der Filterblase. Denn nur mit diesem Bewusstsein können sie ihr Medienhandeln reflektieren. Es gibt Maßnahmen, die ohne größeren Aufwand in den Alltag integriert werden können, um der Filterblase entgegenzuwirken. Gleichwohl garantieren die vorgestellten Möglichkeiten kein vollständiges Entkommen aus der Filterblase, da von einer Vielzahl von Anbietern Algorithmen verwendet werden, denen man sich durch die Nutzung deren Onlineangebote zwangsläufig unterwirft (z. B. YouTube, Facebook).

Mögliche Strategien sind:

- *Entwicklung eines Grundverständnisses für Personalisierungs- und Empfehlungsalgorithmen:* Nutzerinnen und Nutzer sollten das Phänomen der Filterblase kennen und sich dessen bewusst sein.
- *Einstellungen zur Privatsphäre im Browser:* Durch

regelmäßiges Löschen der Cookies und somit der Suchhistorie wird der Browser von den Informationen zu besuchten Seiten und Downloads gereinigt und die Personalisierung zumindest zu einem gewissen Grad aufgehoben. Es lässt sich allerdings auch von vorneherein der Inkognito-Modus des Browsers verwenden, bei dem keine Daten gespeichert werden (was allerdings auch dazu führt, dass bestimmte Websites nicht mehr aufgerufen werden können). *Verwendung alternativer Suchmaschinen:* Andere Suchmaschinen als Google, z. B. *Ixquick*, *DuckDuckGo* oder *Unbubble*, gewähren weitreichenden Datenschutz und liefern Ergebnisse, die nicht personalisiert werden. Auch empfehlen sich bei spezifischen Recherchen Fachdatenbanken. Schulen und Bibliotheken bieten meist einen kostenlosen Zugriff auf diverse professionelle und sonst kostenpflichtige Datenbanken. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, gedruckte Zeitschriften, Zeitun-



gen oder Bücher zu einer bestimmten Thematik zu lesen und andere Offline-Medien als Quellen zu verwenden.

- *Praktizierung von Informationsoffenheit online:* Nutzerinnen und Nutzer sollten ermutigt werden, offen für neue Informationen zu sein und auch während der Recherche im Internet zu einer bestimmten Thematik einmal die Gegenseite, also kontroverse Meinungen, zu berücksichtigen und einzubeziehen. Sucht man beispielsweise etwas über eine anstehende politische Abstimmung, so sollte man nicht nur die Meinung einer Partei begutachten, sondern auch die der Gegenseite.
- *Praktizierung von Informationsoffenheit offline:* Nutzerinnen und Nutzer sollten ermutigt werden, sich mit möglichst vielen Menschen und vor allem mit jenen, die nicht die eigene Meinung, Einstellung und Hintergrund teilen, auszutauschen.



5.2.3 EINSTIEG

Der Einstieg in die Lerneinheit bezieht die Inhalte der vergangenen Sitzung (siehe Lernarrangement I) mit ein. Die Lehrperson wiederholt die Inhalte der vergangenen Sitzung zum Thema, benennt insbesondere die gesammelten Merkmale von Propaganda und erläutert deren Verdichtung in der Definition von extremistischer Propaganda.

Der Algorithmus wird „gefüttert“

An den Einstieg schließt sich eine Arbeits- bzw. Suchphase auf YouTube an. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu aufgefordert, frei auf YouTube Inhalte zu suchen und abzurufen, so wie sie es auch in ihrer Freizeit tun würden (Variante 1). Optional (Variante 2) können sie dazu aufgefordert werden, gezielt nach Propaganda zu suchen, indem sie Suchworte eingeben, die einen Bezug zu relevanten Propagandathemen aufweisen (konfliktgeladene Themen, die in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden). Variante 2 eignet sich für fortgeschrittene Klassen, die bereits mit Propagandathemen vertraut sind.

In beiden Fällen – dies wird den Schülerinnen und Schülern an dieser Stelle aber noch nicht kommuniziert! – „füttern“ sie den Empfehlungsalgorithmus auf YouTube mit Informationen, die Einfluss auf den nächsten Schritt – die Analyse unterschiedlicher Klickpfade – haben.

Hinweis:

Es wird darauf hingewiesen, dass die Suchhistorie, die bereits auf dem PC bzw. dem Internetbrowser gespeichert ist, Einfluss auf die generierten Empfehlungen haben kann. Unter Umständen bietet es sich daher an, die Suchhistorie samt Cookies vor Durchführung des Lernarrangements zu löschen

(Anleitung siehe Infobox Nr. 7 zum Ausbruch aus der Filterblase).



KLICKPFADE ERARBEITEN



5.2.4 ERARBEITUNG

Erstellung von Klickpfaden

Im nächsten Schritt erhalten die Schülerinnen und Schüler eine spezifische Suchaufgabe: Ausgehend von einem zuvor ausgewählten Video, z. B. aus dem Pool der gefundenen Propagandavideos der Schülerinnen und Schüler, sollen sie sich auf eine bestimmte untereinander abgestimmte Weise weiterklicken.

Vom gemeinsamen Video ausgehend wird (1) zunächst die erste Videoempfehlung in der rechten Spalte, (2) von dem nächsten Video ausgehend dann die zweite Videoempfehlung in der rechten Spalte und (3) wiederum von diesem weiteren Video ausgehend die dritte Videoempfehlung in der rechten Spalte usw. abgerufen. Diese Aufgabe wird 15 Minuten lang oder so lange weitergeführt, bis das Arbeitsblatt ausgefüllt ist (es ist Platz für zehn Videotitel vorhanden).

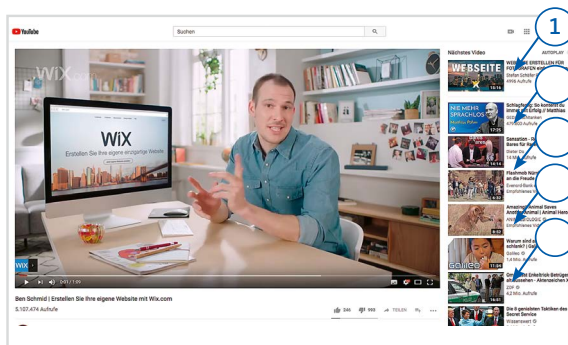


Abbildung 3: Beispiel für Vorgehensweise „Klickpfade“
(Quelle: www.youtube.de, Abruf: 05.09.2018)

Die auf diese Weise generierten „Klickpfade“ werden in Form der Videotitel auf dem Arbeitsblatt im Anhang notiert. Die Schülerinnen und Schüler sollten bei diesem Lernschritt die Videos nicht gänzlich anschauen, damit der Zeitplan eingehalten werden kann. Es ist ausreichend, wenn sie sich nur einen ersten Eindruck vom Video verschaffen, sodass sie dessen Thema erkennen.

Videonummer	Videoname
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Abbildung 4: Arbeitsblatt „Klickpfade“ aus dem Anhang

Organisatorische Hinweise:

Für *leistungsstärkere Lerngruppen* besteht die Gelegenheit, basierend auf der in Lernarrangement I erarbeiteten Definition von Propaganda eine kurze Einschätzung des Videos abzugeben und entsprechend zu notieren: Handelt es sich bei dem Video eher um Propaganda (hinter Video „ja“ notieren) oder eher nicht („nein“ notieren)?

Nach der Dokumentation der Klickpfade werden die Titel der Videos von den Schülerinnen und Schülern auf Karten übertragen. Teilen Sie eine entsprechende Anzahl von Karten aus! Es gilt: eine Karte pro Video. Anschließend werden die verschiedenen Klickpfade chronologisch an die Tafel oder eine Pinnwand angebracht. Damit nicht alle Schülerinnen und Schüler ihre Karten anpinnen müssen, können exemplarisch drei Arbeitsgruppen ausgewählt werden.

5.2.5 ERGEBNISSICHERUNG

Im Rahmen eines Unterrichtsgesprächs werden die Visualisierungen der Klickpfade sowie ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten gemeinsam interpretiert und diskutiert. Folgende Leitfragen können behilflich sein:

- „Ich möchte mit euch diskutieren: Warum sehen einige Klickpfade so unterschiedlich aus, obwohl wir vom gleichen Video aus mit den Klicks begonnen haben und obwohl wir nach dem gleichen Muster vorgegangen sind?“ (zu „Empfehlungsalgorithmen“ siehe Infobox Nr. 5 und zur Filterblase Infobox Nr. 6)
- „Wieso kann es problematisch sein, wenn bei YouTube Videos in der rechten Spalte vorgeschlagen werden, vor allem bei extremistischen Inhalten?“
- „Was gibt es für Möglichkeiten, aus der Filterblase herauszukommen?“ (zu „Ausbruch aus der Filterblase“ siehe Infobox Nr. 7)

Alternativ kann im Rahmen eines Lehrerinputs der Filterblaseneffekt als ein Erklärungsansatz für die Klickpfade und ihre jeweiligen Merkmale eingeführt werden.



Wissenschaftlicher Hintergrund

Warum dieses Vorgehen? Jugendliche können im Alltag immer wieder auf Propaganda im Netz stoßen¹⁷ – sie sollten daher dazu angeregt werden, ihr alltägliches Medienhandeln aktiv wahrzunehmen und zu reflektieren. Dabei ist es wichtig, Lernarrangements in der Schule möglichst nah an Situationen auszurichten, wie sie auch in ihren außerschulischen Lebenswelten auftreten können, denn in ihrer Freizeit – sprich außerhalb der Schule – spielen digitale Medien, insbesondere die Plattform YouTube, eine große Rolle.¹⁸

Mit dem Format sollen die drei Zieldimensionen *Awareness*, *Reflection* und *Empowerment* angesprochen werden. Im Fokus dieses zweiten Lernarrangements steht die Reflexion. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, wie schnell, d. h. mit nur wenigen Klicks, man auch zufällig auf Propaganda stoßen kann. Des Weiteren werden Schülerinnen und Schüler für die Risiken der sogenannten Filterblase sowie für die Arbeits- und Wirkungsweise automatisierter Algorithmen in sozialen Netzwerken, im Speziellen bei YouTube, sensibilisiert. Somit behandelt das zweite Lernarrangement auch die Dimension der *Awareness*. Gelingt es durch die Diskussionen über gezeichnete Klickpfade sowie durch Gespräche über Möglichkeiten eines Ausbruchs aus der Filterblase, eine Reflexion des eigenen Medienhandelns sowie dessen Veränderung und Erweiterung zu erzielen, dann wäre ein wichtiger Schritt zur Befähigung der Schülerinnen und Schüler vollzogen, selbst im positiven Sinne aktiv zu werden (*Empowerment*).



¹⁷ Rieger, D., Frischlich, L., Morten, A. & Bente, G. (2017). Videos gegen Extremismus: Ein Prüfbericht. In: L. Frischlich, D. Rieger, A. Morten & G. Bente (Hrsg.), Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand (S. 81–140). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

¹⁸ Feierabend, S., Plankenhorst, T. & Rathgeb, T. (2017). JIM-Studie: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.



5.3 LERNARRANGEMENT III: AUF PROPAGANDA REAGIEREN

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Dauer: 90 Minuten (ggf. 180 Minuten, wenn die praktische Umsetzung der entwickelten Konzeption angestrebt wird)

Materialien: Beamer (sowie Laptop/Tablet/Kameras, Smartphones im Falle einer geplanten praktischen Umsetzung), Flipchart/Tafel, Stifte/Kreide, ggf. Moderationskarten für die Visualisierungen, Poster

Sozialformen: Unterrichtsgespräch (UG), Kleingruppenarbeit (vier bis fünf SuS je Gruppe) (GA), Präsentation (P), Input der Lehrkraft (LI)

**Die Umsetzung der Konzeption kann im Unterricht erfolgen oder bei Bedarf auch als Gruppenhausarbeit bzw. Projektarbeit, wenn die Schülerinnen und Schüler mehr Engagement zeigen (Filmaufnahmen, Durchführung von Interviews etc.). In diesem Fall können die Ergebnisse der Umsetzung zu einem späteren Zeitpunkt vorgestellt und diskutiert werden.*



III

5.3.1 LERNZIEL

Das Lernarrangement zielt auf die Erprobung der Reaktionen auf Internetpropaganda ab. Dazu werden positive Botschaften sowie Gegenbotschaften, die sich kritisch mit extremistischer Propaganda auseinandersetzen, genutzt. Konkret sollen die Schülerinnen und Schüler eine Gegenbotschaft zur Propaganda konzipieren, die entweder für etwas Positives wirbt (für

Toleranz, für Frieden, für Demokratie, für universelle Menschenrechte) oder die einseitige ideologische Positionierung der Propaganda aufdeckt und relativiert. Zu diesem Zweck kann die in *Lernarrangement I* geschaffene und in *Lernarrangement II* erprobte Arbeitsdefinition von Propaganda angewendet und verfeinert werden.



5.3.2 VERLAUFSPLANUNG LERNARRANGEMENT III

Phase	Beschreibung	Sozialform	Arbeitsauftrag	Dauer
Einführung	Anknüpfung an die Lernarrangements I und II, Zeigen des ausgewählten Videos einer positiven Botschaft oder einer Gegenbotschaft.	LI	„Welchen Hintergrund könnte das Video haben? Welche Intention hat es?“	10 min
Erklärung positive Botschaft/ Gegenbotschaft	Definition der positiven Botschaft bzw. Gegenbotschaft (Infobox Nr. 8 vorstellen).	LI	„Könnt ihr erklären, was eine positive Botschaft bzw. eine Gegenbotschaft ist und wozu wir sie brauchen?“	10 min
Präsentation einer positiven Botschaft/ Gegenbotschaft	Eine positive Botschaft bzw. eine Gegenbotschaft wird präsentiert.	P	Einstiegsfrage für das Unterrichtsgespräch: „Was sind eure Eindrücke von der positiven Botschaft bzw. von der Gegenbotschaft?“	5 min
Entwicklung eines Entwurfs für eine positive Botschaft/ Gegenbotschaft	Jede Kleingruppe (4–6 SuS) entwickelt ein Konzept für eine positive Botschaft oder für eine Gegenbotschaft mit Schwerpunkt auf einem Merkmal von Propaganda. Mehrere Gruppen können das gleiche Merkmal wählen, jedoch sollte darauf geachtet werden, dass jedes Merkmal von mindestens einer Gruppe bearbeitet wird. Die Merkmale basieren auf der bisher erarbeiteten Definition von Propaganda.	GA	„In den folgenden 25 Minuten sollt ihr selbst eine positive Botschaft oder eine Gegenbotschaft als Reaktion auf ein Propagandavideo entwerfen. Berücksichtigt dabei, wie die positive Botschaft/Gegenbotschaft sprachlich und visuell gestaltet sein soll, worum es inhaltlich geht und wie ihr eine solche Botschaft im Netz verbreiten würdet.“	25 min
Präsentation der Entwürfe	Präsentation der Entwürfe und abschließendes Feedback vonseiten der Schülerinnen und Schüler.	P	„Präsentiert eure Entwürfe für Botschaften euren Mitschülerinnen und Mitschülern!“	15 min
Zusammenfassung aller Lernarrangements: extremistische Propaganda im Internet	Lehrkraft fasst die Ergebnisse aller bearbeiteten Lernarrangements nochmals zusammen bzw. setzt die Inhalte miteinander in Beziehung. Alternativ: SuS fassen Ergebnisse zusammen.	LI		15 min

5.3.3 EINSTIEG



Zeigen Sie zum Einstieg ein Video mit einer positiven Botschaft oder einer Gegenbotschaft und sprechen Sie mit der Lerngruppe über Intention und Hintergrund des Videos. Der Einsatz solcher Videos ist mit einem geringen Polarisierungsrisiko verbunden, da sie für Offenheit, Toleranz und Respekt werben. Sie eignen sich als Einstieg in die Thematik.

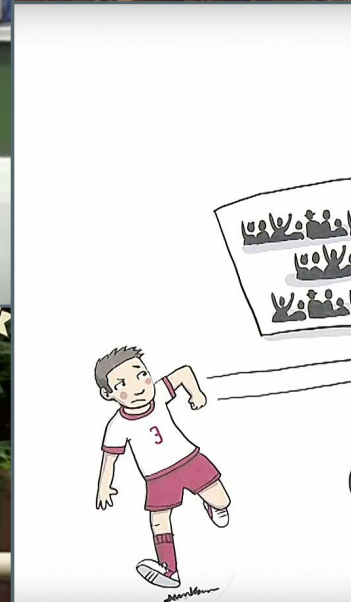
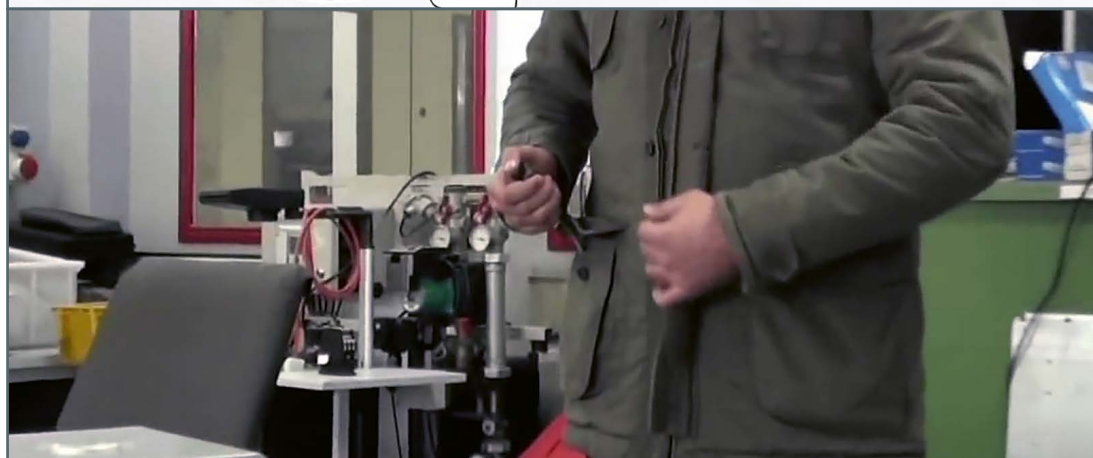
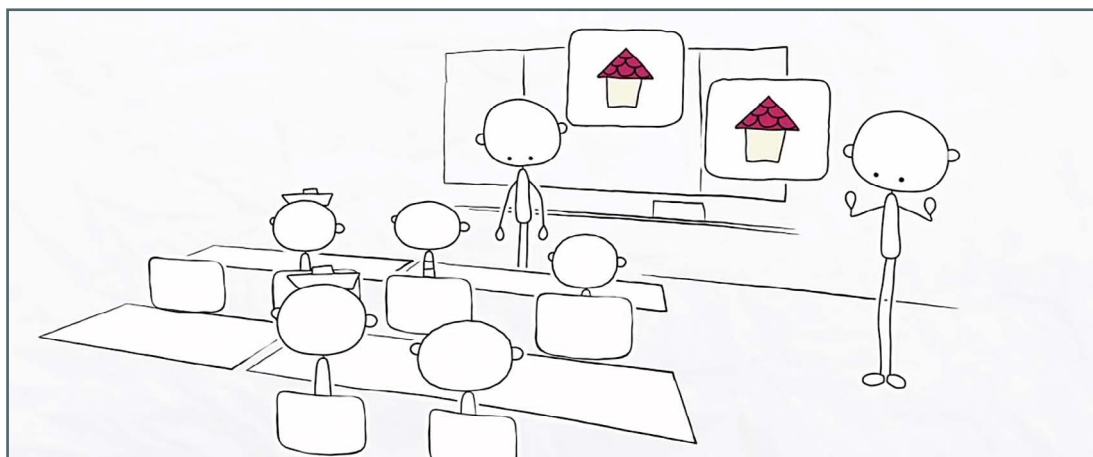
Als Beispiele für eine positive Botschaft können folgende Videos dienen:

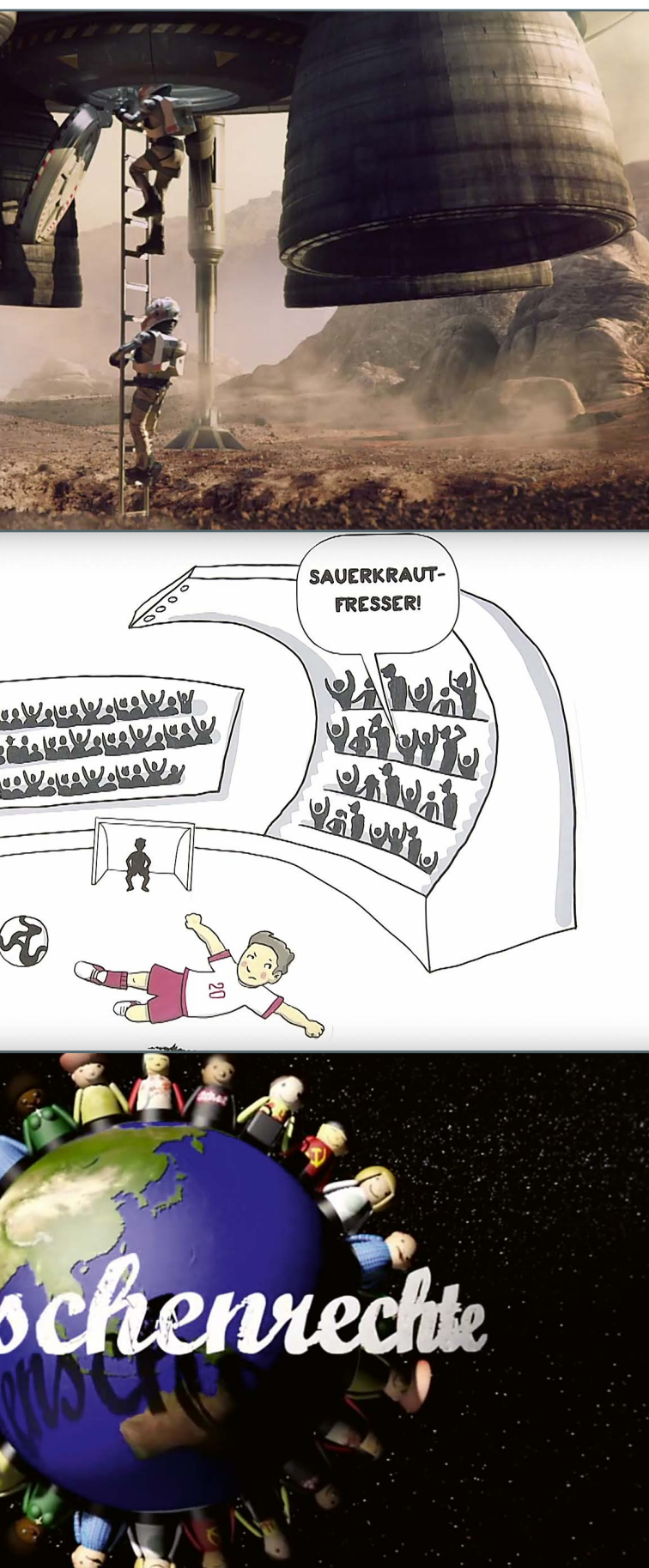
- „**Menschenrechte in drei Minuten erklärt**“ von Amnesty International – <https://www.youtube.com/watch?v=T1VXkO3RrBs>. Das Video erzählt kurz die Entstehung der Menschenrechte und liefert Erklärungen, warum diese für ein friedliches Zusammenleben wichtig sind. 
- „**Was ist Inklusion? (in 80 Sekunden erklärt)**“ von Aktion Mensch – <https://www.youtube.com/watch?v=COJyb3D JjA>. Die positive Botschaft bringt Merkmale einer inklusiven Gesellschaft auf den Punkt. 
- „**Mission Zukunft**“, ebenfalls von der Aktion Mensch – <https://www.youtube.com/watch?v=ywZhnuXOgpE>. Das Video zeigt eine gelebte, inklusive Gesellschaft in der Zukunft. 
- „**Wir sind Vielfalt**“ des Deutschen Fußballbunds, das als Reaktion auf die rassistische Äußerung eines Rechtspopulisten im Jahr 2016 veröffentlicht wurde – <https://www.youtube.com/watch?v=eF7z7YmDAKU>. Die betreffende Äußerung besagte, dass die Mehrheit der Deutschen Jérôme Boateng als Fußballer gut finde, aber nicht als Nachbarn haben wolle. Die Botschaft des Videos „Wir sind Vielfalt“ ist gegen Rassismus gerichtet. Sie thematisiert nicht aktuell saliente Konflikte, die in der Gesellschaft kontrovers diskutiert werden und in Verbindung mit Terrorismus und politischen Extremismus stehen. 

Gegenbotschaften (*counternarratives*) setzen sich explizit kritisch mit gesellschaftlichen Konfliktthemen auseinander und führen auf diese Weise unmittelbar zum Gegenstand extremistischer Propaganda. Sie bewirken eventuell schneller polarisierende Diskussionen und unterschiedliche Positionierungen in der Lerngruppe. Sie sollten also auf der Grundlage Ihrer Kenntnis Ihrer Lerngruppe entscheiden, ob sie einen sanften Einstieg über positive Botschaften oder einen offensiven über Gegenbotschaften wählen. Beispiele für Gegenbotschaften sind z. B.:

- Als Beispiel für eine Gegenbotschaft wird das Video „**MAGIC RAMADAN 2016** - Der Fliegende Teppich“ des deutschen YouTube-Kanals *datteltäter* vorgeschlagen. Das Satirevideo erwidert eine provozierende, gegen die muslimische Bevölkerung gerichtete Botschaft einer rechtsextremen Partei – <https://www.youtube.com/watch?v=IleHUx3e-yU>. Dabei werden auch Stereotype über die Bevölkerungsgruppe künstlerisch eingesetzt. Die Botschaften des Videos können unterschiedlich wahrgenommen und gedeutet werden. Im Einsatz ist zu berücksichtigen, dass Satire provokativ sein will und auch entsprechend ankommt. Der Einsatz dieses Video setzt eine pädagogische Moderation voraus, die kontroverse Diskussionen in der Lerngruppe in Bildungsprozesse überführt. 
- Das Video „**Die gelbe Hand gegen Rassismus**“ des Vereins „**Mach meinen Kumpel nicht an!**“ geht auf typische herkunftsbedingte Vorurteile ein – <https://www.youtube.com/watch?v=7oJb-wYF3go>. Der Verein macht seit den 1980er Jahren Aufklärungsarbeit gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Dieses Video wurde von Auszubildenden der Stadtwerke Düsseldorf selbst entworfen und aufgenommen und hat daher auch Modellcharakter, wenn eine Phase der Umsetzung der Konzepte vorgesehen ist. 
- Das Video „**Rassismus begegnen**“ der Bundeszentrale für Politische Bildung geht explizit auf Rassismus im deutschen Alltag ein, informiert über Vorurteile und rassistische Handlungen und vermittelt neben Kenntnissen auch die Perspektive von Rassismusopfern – <https://www.youtube.com/watch?v=JkHGBJqDqwU> 







< Abbildung 5: Ausschnitte aus den vorgeschlagenen positiven Botschaften und Gegenbotschaften auf YouTube.

Die Checkliste in Infobox 9 bietet aber auch eine Hilfestellung für die Recherche weiterer positiver Botschaften und Gegenbotschaften. Bei der Suche nach geeigneten Beispielvideos empfiehlt es sich, die politischen und gesellschaftlichen Themen zu berücksichtigen, die für die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Klasse/Schule eine Relevanz aufweisen.

Im Anschluss an die Diskussion der gezeigten Beispielvideos werden die Schülerinnen und Schüler gebeten, Ideen für gute, positive Botschaften oder Gegenbotschaften vorzuschlagen und eine Definition zu erarbeiten. *Merkmalsammlung: Was macht eine gute positive Botschaft/Gegenbotschaft aus?* (Siehe die Infoboxen Nr. 8 und Nr. 9).

Eine Auswahl von Videos, die Gegenbotschaften und positive Botschaften beinhalten, findet sich auf der Website des Projekts Contra: <https://project-contra-archive.org>. Lehrerinnen und Lehrer können diese Videos dort herunterladen. Ferner sind solche Videos auch von der Bundeszentrale für politische Bildung zu beziehen oder auf Videoplattformen wie YouTube frei zu suchen.



Die Checkliste in Infobox Nr. 9 bietet eine Hilfestellung für die Recherche anderer Videos mit positiven Botschaften.



Infobox Nr. 8

DEFINITION UND UMGANG MIT GEGENBOTSCHAFTEN UND POSITIVE BOTSCHAFTEN



Der im Zusammenhang mit der Prävention von Extremismus häufig verwendete Begriff **„Counter-Narrative“** oder „Gegenbotschaft“ wird im vorliegenden Programm als Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Konfliktlagen verstanden. Als Gegenbotschaften können beispielsweise Videos bezeichnet werden, welche die Botschaften der extremistischen Propaganda direkt aufgreifen, sie demaskieren und ihnen etwas entgegensetzen. Es handelt sich um ein wichtiges Konzept, wird jedoch nicht in den Vordergrund gerückt. Denn

es soll nicht suggeriert werden, dass es – ganz im Sinne einer Protesthaltung – darum geht, einem in der Gesellschaft dominanten Narrativ eine Widerrede entgegenzusetzen, sprich sich von radikalen Minderheiten Diskurse aufzwingen zu lassen. Damit würde ggf. implizit der *mehrheitlichen* Mitte einer Gesellschaft gegenüber den extremen Rändern eine Rolle der Schwäche zugeschrieben. Es geht allerdings darum, den von den gesellschaftlichen Rändern ausgehenden extremistischen Botschaften etwas entgegenzusetzen bzw. sich für das

MENSCHENRECHTE



Master-Narrativ einer freiheitlich, demokratisch und rechtsstaatlich verfassten Gesellschaft einzusetzen.

Das Konzept der „Counter-Narrative“ oder „Gegenbotschaften“ wird also zum Konzept der *positiven Botschaften* erweitert. Hiermit sind positive, zu meist eine freie, demokratisch verfasste soziale Ordnung einer offenen Gesellschaft konkret befürwortende Botschaften angesprochen, die extremistischer Propaganda implizit entgegenwirken. Sie

zielen im Rahmen einer Präventionsstrategie darauf, Propaganda zu demaskieren und dem Extremismus – insbesondere auch in der Wahrnehmung für Propaganda empfänglicher, vulnerabler Personen oder Gruppen – die Legitimation zu nehmen.¹⁹

¹⁹ Ben Slama, B., Kemmesies, U. (2017). Extremismusprävention im Internet: Praxisbedarf für eine orientierungstiftende Forschung. In: L. Frischlich, D. Rieger, A. Morten & G. Bente (Hrsg.) (2017), *Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand* (S. 35–46). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.



Infobox Nr. 9

CHECKLISTE POSITIVE BOTSCHAFTEN



Audiovisuelle positive Botschaften, die für den Einsatz im Schulunterricht geeignet sind,

- werben für etwas statt gegen etwas (für universelle Menschenrechte, Toleranz, Demokratie u. Ä.),
- erzählen authentische und persönliche Geschichten, etwa von persönlich Betroffenen oder Aussteigern
- sind glaubwürdig,
- bieten Identifikationspotenzial für Jugendliche,
- orientieren sich an der Lebenswelt Jugendlicher (z. B. durch den Einsatz von Musik oder die Ansprache von Themen, die für Jugendliche relevant sind),
- spiegeln möglichst Mehrdeutigkeit wider, d. h., sie bearbeiten und präsentieren sowohl von der



PARTIZIPATION

5.3.4 ERARBEITUNG

Im Anschluss an die Definitionsübung für positive Botschaften erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, selbst eine positive Botschaft oder eine Gegenbotschaft zu entwerfen. Je nach Situation in der Lerngruppe können Sie die Schülerinnen und Schülern selbst entscheiden lassen, ob sie eine positive oder eine Gegenbotschaft entwerfen wollen. Dies geschieht in Kleingruppen von vier bis sechs Schülerinnen und Schülern. Jede Kleingruppe stellt ein zentrales Merkmal von Propaganda in den Vordergrund ihrer positiven Botschaft, z. B. das Merkmal der Ingroup-Outgroup-Konstruktion (siehe Infobox Nr. 2: Definition „Extremistische Propaganda“). Den Kleingruppen wird ein konkretes Vorgehen an die Hand gegeben: Neben der *inhaltlichen* Konzeption der zu entwerfenden Botschaft soll der Einsatz *visueller und sprachlicher Mittel* explizit geplant sowie eine (*mediale*) *Verbreitungsstrategie der Botschaft im Freundeskreis* erdacht werden. Die Konzeption kann eine Präsentation, ein Plakat oder ein Video zum Ziel haben. Denkbar ist aber auch die Konzeption eines Memes, Comics oder Theaterstücks. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Dazu wird das Arbeitsblatt zu Lernarrangement III (siehe Anhang) ausgeteilt.

III

Mehrheitsgesellschaft als positiv bewertete Größen (z. B. Toleranz) als auch Kontroversen, Uneinigkeiten und Dissens in der Gesamtgesellschaft oder an gesellschaftlichen Rändern,

- sind keine Gegenbotschaften in Sinne von Gegenpropaganda (siehe Propagandadefinition),
- enthalten keine herabwürdigenden oder stigmatisierenden Botschaften.

5.3.5 ERGEBNISSICHERUNG

Es folgt die Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen. Hierfür sollte ausreichend Zeit eingeplant werden. In einem an die Konzeptphase anschließenden Unterrichtsgespräch geben sich die Schülerinnen und Schüler wechselseitig Feedback zu den einzelnen Konzepten. Von Seiten der Lehrerin oder des Lehrers sollten in der Moderation insbesondere die unterschiedlichen Stärken von positiven Botschaften und Gegenbotschaften zusammengefasst werden, sofern die Arbeitsgruppen nicht alle einen Konzepttypus gewählt haben.

Falls im Anschluss eine praktische Umsetzung der Entwürfe vorgesehen ist, sollten die Konzepte der Schülerinnen und Schüler um eine Liste der technischen Anforderungen und Materialien sowie einen ungefähren Zeitplan ergänzt werden. Dafür ist es – bei in dieser Hinsicht ungeübten Lerngruppen – sinnvoll, wenn die Lehrkraft in Gruppenarbeitsphasen mit allen Gruppen diese Aspekte bespricht.

Die Lehrkraft beendet die Einheit durch einen abschließenden Input, wobei die Lernergebnisse aller Lernarrangements nochmals aufeinander bezogen und gebündelt dargestellt werden. Für diesen Abschluss sollte von vornherein genügend Zeit eingeplant werden, um etwaige Rückfragen der Schülerinnen und Schüler angemessen berücksichtigen zu können. Sollte Zeit für die praktische Realisierung der

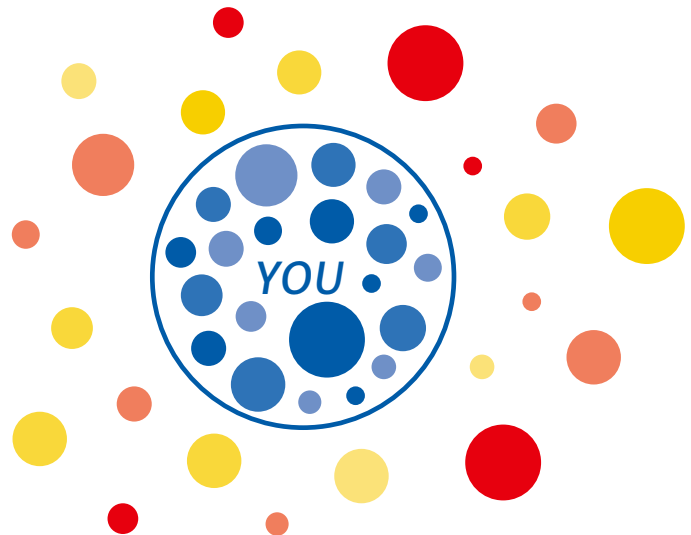
Konzepte eingeplant worden sein – sei es im folgenden Unterricht oder in einer Projektphase – sind auch die nächsten Schritte und der weitere Verlauf zusammenzufassen.

Lernzielkontrolle für leistungsstärkere Lerngruppen: Alternativ können die Schülerinnen und Schüler zusammenfassen, was sie im Verlauf der Einheiten I–III gelernt haben. Die Klarheit der Aufgabenstellungen bzw. Lernzielformulierungen kann auf diese Weise überprüft werden. Auch können folgende Fragen gestellt werden: *Was wisst ihr nun, was ihr vorher nicht wusstet? Was nehmt ihr mit aus den drei Einheiten?*

Damit die von den Schülerinnen und Schülern erfolgte Erarbeitung einer eigenen positiven Botschaft (bzw. ihrer Konzeption) auch in eine Stärkung ihrer praktischen Fähigkeiten mündet (*Empowerment*), sollte die Bedeutung dieser Aufgabe auf den Online- und Offline-Alltag der Schülerinnen und Schüler übertragen werden. Dazu können zum Abschluss folgende Fragen gestellt werden: *Wie kann ich mich in sozialen Diskursen über vergleichbare Konfliktthemen, z. B. in der Schule oder auf dem Pausenhof, positionieren und meine eigenen Perspektiven einbringen? Wie schaffe ich das im Internet? Und wann ist eher Vorsicht geboten?*

Falls die praktische Umsetzung der Entwürfe vorgesehen ist, oder die Lehrerinnen und Lehrer die Umsetzung als Hausarbeit vergeben möchte, sollte die Präsentation zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.





WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

Warum dieses Vorgehen? Medienpsychologische Studien haben festgestellt, dass positive Botschaften eine Wirkung entfalten, wenn sie authentische, persönliche Geschichten erzählen und professionell und attraktiv gestaltet sind. Es zeigte sich außerdem, dass sie vor allem zum Weiterleiten oder Posten motivierten, wenn sie zum Nachdenken anregten. Insgesamt belegt die bisherige Forschung zu sogenannten Counter-Narrativen, dass diese insbesondere die gewünschte Wirkung erzielen, wenn sie für eine tolerante, demokratische Gesellschaft werben, d. h. im Sinne einer positiven Botschaft konzipiert sind.²⁰

Indirekt können Gegenbotschaften auch dazu verhelfen, dass ihnen – im direkten Vergleich mit Propaganda – mehr zugestimmt wird: Wenn man vorher ein extremistisches Video gesehen hatte, werden Gegenbotschaften positiver bewertet (Morten, Frischlich, Rieger, & Bente, 2017). Insgesamt belegt die bisherige Forschung zu Gegenbotschaften allerdings eher, dass diese indirekt wirken, indem sie sich für eine tolerante, demokratische Gesellschaft werben und die Attraktivi-

tät von solchen Gegenbewegungen steigern. Sie führen hingegen nicht direkt zu einer Ablehnung von extremistischen Videos (Rieger, Frischlich, Morten & Bente, 2017).

Mit der Konzeption einer positiven Botschaft wird ein handlungsorientierter Zugang zum Charakter von Propaganda im Sinne des Learning by Doing gewählt. Dieser Zugang kann Schülerinnen und Schülern eine besonders nachhaltige Lernerfahrung ermöglichen. Im Rahmen einer solchen Konzeption können Jugendliche zudem die für ihre Lebensphase spezifischen Relevanzen und Besonderheiten in Bezug auf Medien und Themen bearbeiten und miteinfließen lassen.²¹

Mit dem Lernarrangement wird insbesondere die Zieldimension Empowerment angesprochen. Den Schülerinnen und Schülern wird Gelegenheit geboten, aktiv Handlungsmöglichkeiten auf Propaganda zu diskutieren, abzuwägen und aktiv im Rahmen eines lebensweltnahen Szenarios zu gestalten.

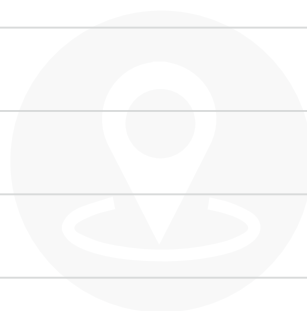
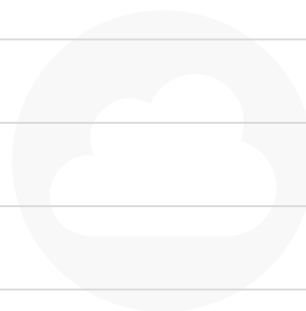
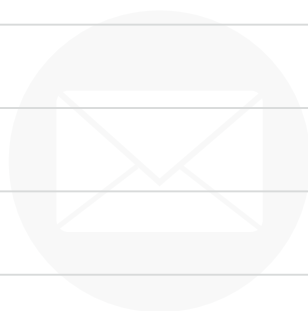
²⁰ Rieger, D., Frischlich, L., Morten, A. & Bente, G. (2017). Videos gegen Extremismus: Ein Prüfbericht. In: L. Frischlich, D. Rieger, A. Morten & G. Bente (Hrsg.), Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand (S. 81–140). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

²¹ Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2013). Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (12., korrigierte Aufl.). Grundlagentexte Soziologie. Weinheim: Beltz Juventa.





NOTIZEN



NOTIZEN

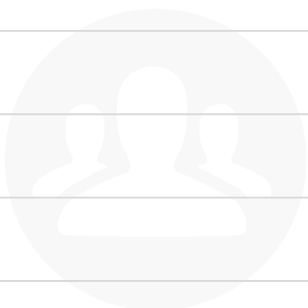
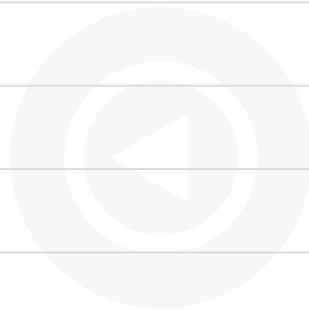
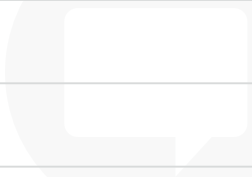


Tabelle 2: Übersicht über zu verwendende Operatoren

OPERATOR	ERLÄUTERUNG	BEISPIELHAFTER ARBEITSAUFTRAG
BENENNEN	SuS geben Begriffe/Lerngegenstände/Objekte, die auf einen Lerngegenstand referieren, wieder. Die Wiedergabe kann mündlich wie schriftlich erfolgen.	„Benennt ein Merkmal von Propaganda
BESCHREIBEN	SuS geben über das reine Benennen hinausgehende Informationen zu einem Begriff/Lerngegenstand/Objekt etc. wieder.	„In- und Outgroup-Konstruktionen sind ja ein Merkmal von Propaganda. Beschreibt es...
BEOBACHTEN	SuS fokussieren eine/n bestimmte/n Aspekt/Facette während einer Videopräsentation. An einen solchen Auftrag schließt zu meist die Wiedergabe im Sinne von <i>Benennen</i> oder <i>Beschreiben</i> an.	„Beobachtet, wie im Video über Muslime gesprochen wird ...
PRÄSENTIEREN	SuS stellen Ergebnisse einer Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit, etc. im Plenum der Klasse vor. Abhängig vom konkreten Arbeitsauftrag erfolgt eine Präsentation unter Einbindung von Medien wie Postern o. ä.	„Im Anschluss an die Gruppenarbeit sollt ihr eure Entwürfe von Gegenbotschaften oder positiven Botschaften präsentieren ...
ANWENDEN	SuS wenden ein erlerntes/n Konzept/Lerngegenstand auf ein Beispiel an.	„Wendet unsere gemeinsame Definition Propaganda auf dieses Video an ...
DISKUTIEREN	SuS setzen sich kontrovers mit einer Frage/Position/These auseinander und liefern Argumente für unterschiedliche Perspektiven. Dieser Operator impliziert Interaktion mit anderen SuS und bedarf der Spezifikation durch Angabe von Sozialformen.	„Diskutiert, inwiefern ihr die Absender für glaubwürdig haltet ...
SICH POSITIONIEREN	SuS sollen Position beziehen zu einer Frage/Position/These etc. Diese Positionierung kann mündlich, schriftlich wie räumlich-körperlich erfolgen.	„Was haltet ihr von diesem Kommentar? Positioniert Euch!“
REFLEKTIEREN	SuS beziehen eine/n Frage/Position/These/Gegenstand etc. auf ihre eigene Lebenssituation etc. Der Operator fordert eine emotional-kognitive Leistung ein, die der Spezifikation bedarf: so muss benannt werden, ob die Reflexion etwa in Einzelarbeit notiert oder etwa mit in <i>Partnerarbeit</i> geteilt werden soll.	„Reflektiert: welche Gefühle löst das Video bei euch aus?“
ENTWERFEN	SuS gestalten ein/e Konzept/Idee/Objekt etc. Der Operator fordert, dass die Lehrkraft ggf. notwendige Informationen zu erwarteten Aspekten des/der zu entwerfenden Konzepts/Idee/Objekts liefert.	„Entwerft eine Gegenbotschaft oder eine positive Botschaft mit Bezug ...

Tabelle 3: Übersicht über die Sozialformen

SOZIALFORM	BESCHREIBUNG	BEISPIEL
UNTERRICHTS GESPRÄCH (UG)	Die Sozialform ist auf die Lehrkraft zentriert. Diese steuert die Interaktion durch Verteilung der Redebeiträge und Moderation dieser.	Die Lehrkraft sammelt Erfahrungen zur Nutzung von YouTube unter den SuS.
PLENUMS DISKUSSION (PD)	Die Plenumsdiskussion ähnelt dem Unterrichtsgespräch strukturell, setzt sich von dieser aber durch stärker Zurückhaltung der Lehrkraft aus: die eigentliche Diskussion verläuft zwischen den SuS, die Lehrkraft moderiert lediglich.	Die Lehrkraft moderiert eine Diskussion von SuS zur Sprache in einem Hasskommentar.
LEHRERINPUT (LI)	Die Lehrkraft liefert einen (kurzen) inhaltlichen Beitrag zu einem bestimmten Gegenstand. Dies kann beispielhaft zu Beginn einer Unterrichtsstunde als Einstieg in ein Thema erfolgen oder am Unterrichtsende zur Rahmung. SuS sind in dieser Sozialform passiv.	Die Lehrkraft liefert einen Input zum Filter Bubble Effekt.
PARTNERARBEIT (PA)	Zwei SuS bearbeiten eine gemeinsame Aufgabenstellung. Die Lehrkraft ist in dieser Sozialform weitgehend passiv, leitet allenfalls in eine neue Phase über oder klärt Verständnisfragen.	Zwei SuS dokumentieren abgerufene Videos auf YouTube.
GRUPPEN ARBEIT (GA)	Mindestens drei SuS bearbeiten eine gemeinsame Aufgabenstellung. Die Lehrkraft ist in dieser Sozialform weitgehend passiv, leitet allenfalls in eine neue Phase über oder klärt Verständnisfragen.	SuS entwerfen in einer Gruppe ab drei Personen ein Konzept für eine Gegenbotschaft oder eine positive Botschaft ...
EINZELARBEIT (EA)	Ein S oder eine S bearbeitet eine Aufgabenstellung ohne die Beteiligung weiterer SuS. Die Lehrkraft ist in dieser Sozialform weitgehend passiv, leitet allenfalls in eine neue Phase über oder klärt Verständnisfragen.	Ein S oder eine S schreibt seine oder ihre Beobachtungen nach einer Videopräsentation nieder.
PRÄSENTATION (PA)	Ein Video, Bild, o.ä. wird den SuS präsentiert. Die Sozialform ist durch das präsentierte Medium zentriert.	SuS schauen ein Video.

BEISPIELFRAGEN FÜR LERNARRANGEMENT I

Zirkuläre Fragen



Was denkst du, würde die Bundeskanzlerin zu diesem Video sagen?	Was denkst du, würde der Papst zu diesem Video sagen?	Was denkst du, würde Donald Trump zu diesem Video sagen?
Was denkt ihr, würden eure Eltern zu diesem Video sagen?	Was könnte sich der Kommentarschreiber davon versprechen, öffentlich einen solchen Kommentar zu teilen?	Was würde der Schreiber grundsätzlich in der Gesellschaft verändern wollen? Wen würden diese Veränderungen betreffen?
Was könnte sich der Videomacher davon versprechen, öffentlich ein solches Video zu teilen?	Was denkst du, wie könnte sich die abgewertete Gruppe beim Ansehen des Videos fühlen?	Wovor hat der Videomacher oder die Videomacherin wohl Angst?

Detailfragen



Welche Formulierungen werden im Kommentar zur Abwertung einer Personengruppe gebraucht? Welche Wörter verletzen?	Welche Themen wurden in dem Video besonders hervorgehoben?	Welche Argumente bringen die Macher des Videos für ihre Positionen an? Wie sind diese zu beurteilen?
Welche sprachlichen Mittel werden gebraucht, um die eigene Gruppe zu beschreiben? Welche werden für andere Personen genutzt?	Wie sieht der Sprecher aus? Wie ist seine Mimik und Gestik?	Welche Symbole oder Zeichen sind im Video erkennbar? Worauf deuten diese hin?



DOKUMENTATIONSBLATT ZU LERNVIDEONAMEN-ARRANGEMENT II

Videonummer	Videoname
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

ARBEITSBLATT ZU LERNARRANGEMENT III

„POSITIVE BOTSCHAFT“

Was sollte man bei der Formulierung oder Erstellung positiver Botschaften berücksichtigen?

Was macht eine gute positive Botschaft aus?

Sammelt in der Klasse und notiert hier eure Ideen:

Aufgabe 1: Plant in Gruppen von vier bis sechs Personen eine positive Botschaft!

(a) Erstellt ein Konzept für eure positive Botschaft (Video, Meme, Comic oder Theaterstück)! Verfasst dazu eine Skizze!

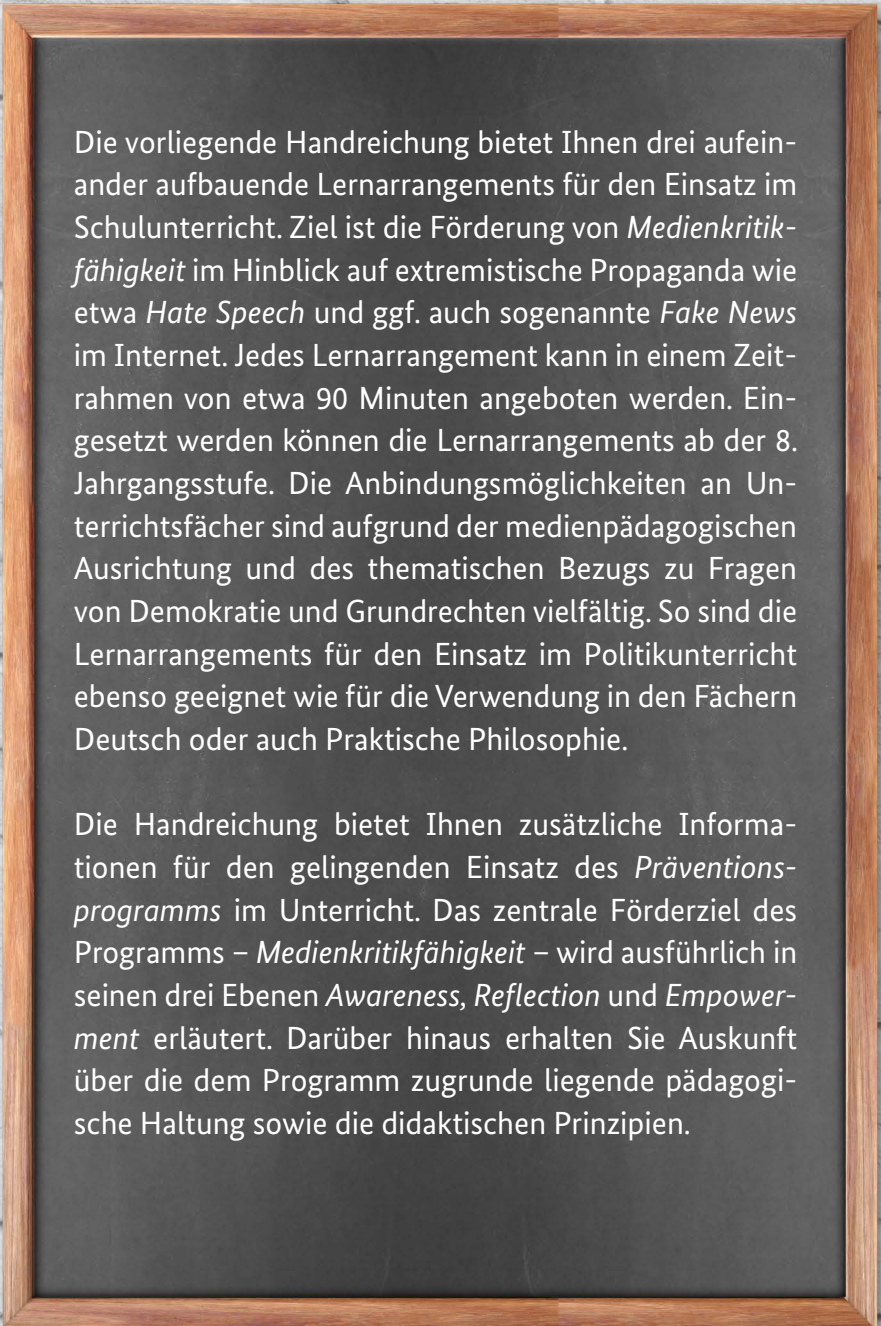
(b) Einsatz visueller und sprachlicher Mittel: Welche Musik soll im Hintergrund laufen? Welche Bilder wirken gut? Welcher Slogan passt gut zu eurer positiven Botschaft!

(c) (Mediale) Verbreitungsstrategie der Aufklärungsbotschaft, z. B. im Freundeskreis: Erstellt einen Plan, wie, wo und für welche Zielgruppe ihr die positive Botschaft verbreiten könntet!

Notiert oder malt hier eure Ideen auf und verwendet dabei ggf. weitere Blätter:

NOCH ZEIT?

Aufgabe 2: Setzt eure Planung für eine positive Botschaft unter Berücksichtigung der oben genannten Merkmale in die Praxis um!

A rectangular sign with a dark grey background and a light brown wooden frame is mounted on a light grey brick wall. The sign contains two paragraphs of German text in a white sans-serif font. The text describes a learning arrangement for media literacy, focusing on extremist propaganda like hate speech and fake news, and its application in various subjects like politics, German, and practical philosophy.

Die vorliegende Handreichung bietet Ihnen drei aufeinander aufbauende Lernarrangements für den Einsatz im Schulunterricht. Ziel ist die Förderung von *Medienkritikfähigkeit* im Hinblick auf extremistische Propaganda wie etwa *Hate Speech* und ggf. auch sogenannte *Fake News* im Internet. Jedes Lernarrangement kann in einem Zeitrahmen von etwa 90 Minuten angeboten werden. Eingesetzt werden können die Lernarrangements ab der 8. Jahrgangsstufe. Die Anbindungsmöglichkeiten an Unterrichtsfächer sind aufgrund der medienpädagogischen Ausrichtung und des thematischen Bezugs zu Fragen von Demokratie und Grundrechten vielfältig. So sind die Lernarrangements für den Einsatz im Politikunterricht ebenso geeignet wie für die Verwendung in den Fächern Deutsch oder auch Praktische Philosophie.

Die Handreichung bietet Ihnen zusätzliche Informationen für den gelingenden Einsatz des *Präventionsprogramms* im Unterricht. Das zentrale Förderziel des Programms – *Medienkritikfähigkeit* – wird ausführlich in seinen drei Ebenen *Awareness*, *Reflection* und *Empowerment* erläutert. Darüber hinaus erhalten Sie Auskunft über die dem Programm zugrunde liegende pädagogische Haltung sowie die didaktischen Prinzipien.